

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 25 (1911)

269 (16.11.1911)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-555440](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-555440)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes.

Redaktion und Haupt-Expedition Peterstraße 20/22. Fernsprech-Anschluss Nr. 58, Amt Wilhelmshaven. — Filiale: Almenstraße 21, Fernsprecher 530.

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und feierlichen Feiertagen. — Abonnementspreis bei Vorausbezahlung für einen Monat 2.25 M., für zwei Monate 4.50 M., monatlich 75 Pfg. durch die Post bezogen vierteljährlich 2.25 M., für zwei Monate 4.50 M., monatlich 75 Pfg. einschließlich Postgebühren.

— Mit —
Sonntagsbeilage.

Inserate die sechsgehaltene Beilage oder deren Raum für die Inserenten in Röstingen-Wilhelmshaven u. Umgegend, sowie der Filialen 15 Pfg., für sonstige auswärtige Inserenten 20 Pfg.; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Größere Anzeigen tags vorher erbitten. — Platzbestimmungen unentgeltlich. — Retraumergeld 50 Pfg.

15. Jahrgang.

Rüstringen, Donnerstag den 16. November 1911.

Nr. 269.

Marx der Ethiker.

Der Kampf der bürgerlichen Anschauungen gegen den Marxismus wird in vielfach veränderter Weise geführt. Nicht mehr verurteilt, die Lehren und Darlegungen von Marx unzulänglich, einseitig, durch die moderne Wissenschaft längst überwundene Irrtümer nachzumerken. Aber mitunter wählt man auch einen anderen Weg, indem er selbst gegen die Marxisten ausgeführt wird und als der Säureguss gegen eine beschränkte oder gegenwärtige Auffassung betrachtet wird. So machen die Sozialisten aus Marx einen Anhänger des Dualismus, und so kann es nicht wunder nehmen, wenn auch die Ethiker, — diejenigen, die den Kampf für den Sozialismus damit begründen, daß der Kapitalismus gegen die Gebote der Sittlichkeit, gegen die Ethik verstoße. — Marx für sich in Anspruch nehmen, und den ethischen Ausgangspunkt des Marxismus betonen.

Kann man dieser Versuch schon von vornherein selbstmörderisch sein. Jedermann weiß, daß die Grundlage des Marxismus materialistisch ist und es ist ja von den Begründern des wissenschaftlichen Sozialismus selber genügend hervorgehoben worden. Nicht durch seine ethische Beurteilung, sondern durch die Entwicklung der materiellen Produktionskräfte der Welt wird der Kapitalismus zugrunde gehen. In Entwicklung der materiellen Grundlagen der Gesellschaft, die Entwicklung des Kapitals und der technischen Mittel der Menschen treibt zu neuen gesellschaftlichen Formen und schafft die Vorbedingungen, die Möglichkeit zu der Sicherheit einer neuen Weltordnung. Wenn die Arbeiterklasse nicht immer größere Arbeitermassen zusammenführt, organisiert, zum Kampfe trieb und schult, würde alle Empörung über die zahllosen Verbrechen des Kapitalismus an Menschenleben und Menschenglück ihm nicht anhaben können. Die Geschichte der Menschheit zeigt eine endlose Reihe von ungelungenen Verbrechen, von empörenden Verbrechen gegen die sittlichen Gebote, ohne daß dadurch der Gang der Entwicklung merklich beeinflusst wurde; nur als ein Entwicklungsprozess, der durch die Umwälzung materieller Kräfte vorwärts getrieben wird, ist diese Geschichte zu verstehen. Die Sozialdemokratie hat sich diese historische Weltbetrachtung zu eigen gemacht, indem sie nicht auf die Aufstellung des sittlichen Bewusstseins aller braven Bürger, sondern auf die Organisation des Klassenkampfes ihr einziges Augenmerk richtet.

Wie ist es denn möglich, daß trotzdem die Behauptung aufgestellt werden kann, der Marxismus habe eine ethische Grundlage? Marx Wert ist nicht einfach eine fähige Beurteilung der kapitalistischen Entwicklung; die ganze Ethik der Empörung quillt jedesmal durch seine Beschreibungen der ungelungenen Ausbeutung hervor; mit leidenschaftlicher Verherrlichung ruft er zum Kampfe gegen die Klassenherrschaft und überall leuchtet das Ideal des Sozialismus zwischen den wissenschaftlichen Darstellungen hindurch. Und genau das wissenschaftlichen Darstellungen hindurch. Und genau das ist es, was die kämpfende Sozialdemokratie von heute an die bekämpfende Welt den Waffens der künftigen, von ihr erstrebten Welt an; sie denunziert die Ausbeutung, häuert gegen die Rechtsbrüche und Gewalttate des Klassenherrschafts und weckt bei den Arbeitern Solidarität, Opfermut und Hingabe an unser großes Ideal. So scheint die ganze Bewegung der heutigen Arbeiterbewegung im Grunde ethisch zu sein; sie läßt nicht fühl die Welt sich nach ihren eigenen Wegen entwickeln, sondern greift aktiv, mit aller Macht in die Welt ein; sie bewertet und urteilt, verurteilt das Schicksal, weiß das Gute und erhebt das höchste sittliche Ideal, die Gleichheit aller Menschen, zum eigenen Ziel — und dabei handelt sie genau so wie Marx selbst auch.

Aber es wäre ein großer Irrtum, hier einen Widerspruch zu der materialistischen Grundlage des Marxismus finden zu wollen. Die Entwicklung der Gesellschaft, deren Geleise Marx aufgestellt hat, ist seine Entwicklung, an der die Menschen keinen Teil haben und die sich ohne ihre Mitwirkung von selbst durchsetzen könnte. Die Geleise der gesellschaftlichen Entwicklung sind nichts anderes als die Geleise des menschlichen Handelns selbst. Die menschliche Arbeit wird immer vorausgesetzt; aber diese ist nicht der Ungelegenheit zufälliger Willkür unterworfen, sondern sie wird durch die materiellen Verhältnisse bestimmt. Der Sozialismus kommt nur, weil die Arbeiterklasse mit Weidenschaft eingreift und kämpft; aber dieser Kampf und seine Formen, diese Weidenschaft werden selbst erst durch die Entwicklung des modernen Kapitalismus hervorgerufen. Die materielle Grundlage der Welt, die Entwicklung der Produktionskräfte bestimmen die neuen Formen der Gesellschaft, aber nur vermittelt des menschlichen Handelns.

Somit wird auch das Verhältnis zwischen Marxismus

und Ethik klargestellt. Die materialistische Lehre von Marx leugnet die Ethik nicht, auch nicht die Macht der ethischen Empfindungen. Aber sie leugnet, daß diese Empfindungen in einer über der Menschheit schwebenden Ethik wurzeln, sie erklärt die Ethik selbst als ein Produkt der materiellen Faktoren der Gesellschaft. Die Tugend, die jetzt in den Arbeitern aufwacht, ihre Solidarität und Disziplin, ihre Opferfreudigkeit und Hingabe für die Klassengemeinschaft und für den Sozialismus, bilden eine Grundbedingung für die Aufhebung der Ausbeutung; ohne diese neue Sittlichkeit des Proletariats wird der Sozialismus nicht zu erkämpfen sein. Aber sie wächst nicht uraltes von selbst in den Arbeitern empor; sie ist ein Produkt des Kapitalismus, der Ausbeutung, der Betriebskonzentration, der Kampferfahrungen, kurz, der ganzen materiellen Lebenslage des Proletariats.

Wenigstens aber nicht unser Ideal der Gleichheit aller Menschen, der Aufhebung aller Ausbeutung, daß in Wirklichkeit die Ethik mit ihrem ewigen Prinzip, der Mensch dürfe nur als Zweck, niemals als Mittel zu einem Zweck betrachtet werden, das Fundament des Sozialismus ist? Nein. Den dieses Ideal konnte selbst nur als Produkt einer materiellen Entwicklung der Gesellschaft emporkommen und mächtig werden. Nicht, weil immer mehr Menschen die Ausbeutung als unbillig ansehen, geht es mit dem Kapitalismus zu Ende, sondern weil es mit dem Kapitalismus zu Ende geht, weil die Ausbeutung immer überflüssiger und unhaltbarer wird, wird sie von immer mehr Menschen als unbillig verurteilt. So lange die Klassenherrschaft notwendig und unentbehrlich ist, kann sie nicht von einer machtvollen Klasse als unbillig empfunden und aufgehoben werden. In dem Maße, wie eine neue Gesellschaft ohne Klassenherrschaft möglich und notwendig wird, wird auch das Ideal der Gleichheit aus einer machtlosen Gelehrtenprosa zu einer lebendigen, weltumwälzenden Macht, die die Massen begeistert und mitreißt.

Aber deshalb soll noch nicht alles, was in den Streitreden und Kampfschriften — weder bei Marx, noch bei den heutigen Sozialdemokraten — donnert und tobt, anfangt und verflucht, anfeuert und begeistert, als Ethik bezeichnet werden. Das wäre die biedere, salbungsvolle Predigermoral, die Ideologie der selbst zufriedenen Bourgeoisie, die die ganze Welt in Ethik auflöst. Für sie besteht alles Handeln der Menschen nur in Gut und Böse; statt es als natürliche und notwendige Auslässe der Verhältnisse zu begreifen, stellt sie sich zufrieden, die eigene Tugend zu loben und die Gemeinheit des Gegners zu tadeln. Mit dieser ethischen Weltbetrachtung hat die Praxis der Arbeiterbewegung nichts gemein. Wenn wir die scheinlichen Verbrechen des Kapitalismus an Leben und Gesundheit der Arbeiter denunzieren und gegen die Gewalttätigkeit und das Unrecht der Regierungen aufstehen, hat das nichts mit dem Standpunkt eines Tugendbaldes zu tun, der sich sittlich entrüstet über so viel Bosheit. Sondern es ist der Schrei der Empörung der Gebeugten und Unterdrückten selbst, die darunter leiden, der drohende Schrei des Hasses gegen die Peiniger; es ist der Ruf des Kampfers, der unter Hinweis auf die erlittenen Qualen die noch schlafenden und ängstlichen Kameraden zum Kampfe auffordert. Und dieser Schrei der Empörung, dieser flammende Ruf zum Kampfe ist gerade so wenig Ethik, wie der Schmerzensschrei eines gequälten Tieres, wie das anfeuernde Durro einer für ihre Freiheit kämpfenden Kriegerkorps. Es ist die Natur selbst, die sich darin Bahn bricht. Wer gerührt und gekunden wird, muß sich wehren, er kann nicht anders; nicht irgend eine sittliche Entrüstung über den Bedrücker, sondern das einfache Naturgesetz der Selbsterhaltung zwingt ihn dazu. So liegt die Sache auch mit der Arbeiterbewegung; sie tritt nicht als der tugendhafte Ritter auf, der aus ethischer Empörung über die Unbilligkeit des Kapitalismus die Menschheit davon befreit, sondern sie bekämpft den Kapitalismus, weil sie muß, weil ihr sonst keine Rettung bleibt, weil sie sonst von der schweren Last des Kapitals einfach zerstampft werden würde.

So ist das Gerede über den Ethiker Marx in doppelter Hinsicht unrichtig. Nicht die Ethik bildet die Grundlage des Marxismus, sondern umgekehrt gibt der Marxismus der Ethik erst eine materialistische Grundlage. Und die gewaltige Leidenschaft der Kritik und des Kampfes, die durch die Zeilen von Marx Schritten lobt, hat auch nichts mit Ethik zu tun; sie bezeugt bloß, daß er in seiner Wissenschaft und der Kritik des Kapitalismus nur der Vertreter und Verkämpfer des ausgebeuteten Proletariats war, der seine Empfindung verdolmetachte, und ihm in seinem Werk eine Waffe des Kampfes für seine Befreiung gegeben hat.

Politische Rundschau.

Rüstringen, 15. November.

Aus dem Reichstage.

Der Reichstag beriet am Dienstag zunächst die Vorlage über die Ausgabe kleiner Aktien im Schutzgebiet Skandinavien. Vor einiger Zeit wurde die Vorlage abgelehnt, inzwischen aber hat das Zentrum einen seiner bekanntesten Unfälle vorgenommen und so wird dann denn wohl diesmal durch eine sonderbare ultramontan-liberale Mehrheit der Entwurf, gegen den Genosse Oed wirkungsvoll polemisierte, Gesetz werden. Vorläufig hat man ihn an die Budgetkommission verwiesen. Den Rest der Sitzung füllte die Verlesung unserer Interpellation über die Eisenbahnermaßnahmen aus, die tags zuvor nicht beendet worden war. Genosse Boehle kempfte nochmals nachdrücklich das scharfmacherische Regiment Breitenbachs. Aber dem jungen Zahn ist dies Regiment noch lange nicht scharfmacherisch genug. Er möchte das System Breitenbach verdrängen und das verdrängte System Breitenbach auf alle Zweige der Verwaltung übertragen. Mit einem an spanische Großkaunitzen gemahnen Bonatismus begte dieser streblame Jüngling und Wohlrechtsfeind unter dröhnendem Beifall seiner ultramontanen Konferten und der verbündeten Junferrotte gegen Sozialdemokraten und Liberale, die es wagen, einmal sozialdemokratisch zu stimmen. Brutal und gemein wie immer machte hierauf das Zentrum tatsächlich Schluss mit der Verlesung, indem es im Bunde mit der Rechten ihre Fortsetzung am folgenden Tage verhinberte, ein Verbot, das Genosse Ledebour gebührend brandmarkierte. Am Mittwoch kommen nun die Schiffahrtsschadenheran.

Bayern vor den Landtagswahlen.

Unser Münchener Korrespondent schreibt uns: Die Landtagsauflösung, die erste Konfliktlösung seit dem Jahre 1899, wirkte gerade, weil sie die einzige natürliche Konsequenz der letzten Vorgänge war, wie eine große Ueberlösung. Die Regierung war in der Tat bis zum letzten Augenblick unerschrocken, erst der fürstliche Sohn, mit dem namentlich die Staatsrede unseres Genossen Adolf Müller die politischen Zustände Bayerns erörterte, bewirkte den Umsturz, der im Laufe dieses Sonntags erfolgte. Schließlich war es das selbständige Vorgehen des Prinzenregenten, das der Regierung den Vorwand nahm, länger ihre eigene Schwäche hinter dem Orientium des Prinzenregenten zu verbergen.

In der unglücklichsten Lage, die jemals das Zentrum erlebt hat, zieht diese Weidheitspartei in den Wahlkampf. Im Reich pflegt das Zentrum seine politische Unfruchtbarkeit damit zu verteidigen, daß es ja nicht die Mehrheit habe. In Bayern aber hat es die unbeltritte Mehrheit und hat dennoch nichts gefördert. Es ist der Bonerotit Herilator Regierungsfähigkeit, der sich in dieser Landtagsauflösung zeigt.

Das Zentrum bemüht sich als Wohlparole zu verwenden: es habe die Rechte des Parlaments, die Regierung und die Monarchie gegen den Umsturz verteidigt. Aber durch die letzten Erklärungen des Zentrums hat das Zentrum selbst sich um diese Wohlparole gebracht, es hat sein Verhalten mit der Weigerung des Verkehrsministers begründet, den süddeutschen Eisenbahner - Verband zu unterdrücken.

Diese Wohlparole zieht also unter dem Schlagschlag in den Wahlkampf: gegen die Regierung, die sich weigert, das Koalitionsrecht der Arbeiter noch mehr zu umschreiben. Fast noch abseiner ist die Verfassung auf die Verteidigung der Monarchie, denn gerade der Monarch hat ja die Landtagsauflösung wegen der vom Zentrum beliebten hindischen Demolierung der Regierungsautorität verfügt.

Durch die Obstruktion des Zentrums gegen das Budget und die Auflösung werden sichtliche Interessen der Arbeiter verletzt, besonders ist es nun unmöglich, die von der Sozialdemokratie beantragten Teuerungszulagen für die Staatsarbeiter vom 1. Januar ab zu gewähren, denn die Regierung hat verfassungsmäßig nur das Recht im Rahmen des alten Etats die allerdinglichsten Ausgaben zu leisten. Für die Sozialdemokraten und die Liberale gilt die Parole: Zerhörung der Zentrumsmehrheit. Die Haltung der Bauernbündler ist noch nicht klar. Ein Teil dieser Agrarier sind Agenten des Bundes der Landwirte und deshalb geneigt, dem Zentrum zu helfen. Die neugebildete bayerische Reichspartei wird die Partei zur Erhaltung der Zentrumsmehrheit genannt; aber diese Reichspartei besteht aus Offizieren ohne Soldaten und unter den Bauernbündlern sind die Führer uneinig und ihre Wähler vielfach nicht geneigt, die Politik des schwarz-blauen Blocks zu unterstützen.

Die Aufgabe, die Zentrumsmehrheit zu zerklüften, ist zwar nicht unlösbar, aber sehr schwierig. Der liberale Führer Cassebaum hat in seiner Stotsrede den Großklub aller Parteien gegen das Zentrum verhandelt. Die Lösung der Aufgabe ist nicht leicht, zumal das Zentrum der einfachen Mehrheit, auf dem das politische Wahlrecht beruht, Vereinbarungen vor den Hauptwahlen notwendig machen würde. Auf jeden Fall wird das Zentrum wesentlich geschwächt im Landtage wieder erscheinen. Es hat bis zum letzten Augenblick nicht an den Ernst der Dinge glauben wollen und vor allem nicht daran glauben wollen, daß der Prinzregent noch fähig wäre, seine Regierung so zu stärken. Durch die Auflösung wurde deshalb das Zentrum höchst deprimiert, im Gegensatz zu den anderen Parteien, die sich in frischer Luft fühlten.

Die Wahlen dürften voraussichtlich in der ersten Hälfte des Januar, ungefähr gleichzeitig mit den Reichstagswahlen, erfolgen. In Bayern ist also Gelegenheit, mit dem Zentrum auf einmal im Reich, im Staat und in der Gemeinde abzurechnen.

Teutsches Reich

Die Arbeitsverteilung des Reichstages für den Schluß der Tagung lautet: In dieser Woche sollen die zweiten Lesungen des Schiffahrtsgesetzes und des Hausarbeitsgesetzes vorgenommen werden. Man hofft, diese beiden Lesungen in vier Tagen erledigen zu können. Die Tage vom 20. bis 23. inklusive bleiben sitzungsfrei, um den Fraktionen Gelegenheit zu geben, zu dem Berichte der 16. Kommission über das Privatbeamtenversicherungsgesetz, das am 18. d. M. festgestellt werden soll, Stellung zu nehmen. Am 23. und 24. d. M. soll die zweite Lesung des Privatbeamtenversicherungsgesetzes, am 25. d. M. die zweite Lesung des Stiftungsgesetzes auf die Tagesordnung gesetzt werden. In der letzten Rosenbergsche sollen die Anträge der Budgetkommission zum Marokkoefformen beraten werden und im Anschluß hieran die dritten Lesungen aller noch zu verabschiedenden Gesetze vorgenommen werden. Der Schluß der Tagung wird also am 30. November oder am 1. Dezember stattfinden.

Die Reichseinnahmen aus Zöllen und indirekten Steuern haben im Oktober dieses Jahres eine Höhe von 136,4 Millionen Mark gegen 129,6 Millionen Mark im Oktober 1910 erreicht. Sie sind, besonders wegen des bereits im Vormonate eingetretenen Rückgangs der Zolleinnahmen, nicht so günstig wie in den ersten Monaten des laufenden Etatsjahres gewesen.

Freisonservative Reichstagswahlkonferenz. Am Samstag traten nach einer Mitteilung der „Post“ die Mitglieder der Reichspartei, der freisonservativen Partei des preussischen Abgeordnetenhauses, die dem freisonservativen Wahlverein angehörigen Mitglieder des Herrenhauses, die Kandidaten der Reichspartei für die Reichstagswahlen und Vertreter der Sächsischen Reichspartei zu einer Konferenz im Reichstagsgebäude zusammen. Die Verhandlungen galten den bevorstehenden Reichstagswahlen.

Eine neue Organisation der Wagnersöhner. Unter der Leitung des freisonservativen Scharfmachers und Wahlrechtsfeindes, Kommerzienrat Wend-Altona, ist ein „Wirtschaftlicher Verband zum Schutze der nationalen Arbeit“ gegründet worden. Diese neue Organisation ist als Gegengewicht gegen den freihändlerischen Handelsvertragsverein gedacht. Schutze der nationalen Arbeit bedeutet im Sinne der Wagnersöhner: Ausspülung der breiten Masse des Volkes.

Eine Unwahrscheinlichkeit des Reichsverbandes. In Altenburg erscheint unter Verantwortung des Generalleiters Wertens ein verächtliches Flugblatt, das sich „Mittelstaaten aus dem Altenburger Lande“ nennt. In Nr. 7 behauptet nun dieses Flugblatt in einer Polemik gegen unser Altenburger Parteiprogramm:

Und doch sammelt die Sozialdemokratie in ihren Organisationen von den Arbeitern Geld für die Revolution in Mexiko. Nun geschieht allerdings das Geld sammeln nicht öffentlich, sondern nur innerhalb der Organisation.

Wir stellen diesen Behauptungen gegenüber fest, daß weder in noch außerhalb ihrer Organisationen von Sozialdemokraten Geld für die mexikanische Revolution gesammelt wurde. Auch von keiner Parteifunktion, weder vom Deutschen Parteivorstand noch von dem Internationalen Bureau wurden Geldmittel für diese Revolution aufbewahrt.

Mit dieser Feststellung entfallen auch alle häßlichen Stoffen, die das Blatt des Herrn Wertens an jene Behauptungen knüpft.

Der Verfassungskampf in Redenburg. Die Regierung von Redenburg-Schwerin weicht mutig vor den Junkern zurück. Zwar macht sie einen neuen Wahlrechtsvorschlag, aber sicher ist sie sich darüber klar, daß dieser neue Vorschlag ein wahrer Hohn ist, auf ein nur halbwegs vernünftiges Wahlrecht. An die Stelle allgemeiner Wahlen soll nämlich eine Uebertagung des Wahlrechtes an die Landgemeinden und an die Bürgerschaften (Stadtverordnetenversammlungen) der Städte treten. Gleichzeitig gibt die Regierung zu erkennen, daß sie auch bereit sei, einer Verschlechterung selbst dieses unerhörten Vorschlages zuzustimmen, nur um überhaupt etwas zustande zu bringen. Diesen Wind werden die medienburgischen Oranben natürlich verstehen. Diese Spottgeburt eines Parlaments soll aus 80 Abgeordneten bestehen.

Die Zwecklosigkeit der Grenzsperrre. Die Agrarier begründen bestmöglich die Grenzsperrre für Vieh stets mit der Seuchengefahr. Wie wenig stichhaltig diese Begründung ist, beweist die agrarische „Deutsche Tageszeitung“ durch folgenden Bericht:

„Wegen die Maul- und Klauenseuche scheint jede Abperrungsmöglichkeit vergeblich zu sein. Das mußten auch die Bewohner von Bellworm erfahren. Die Bellwormer erbotten trotz der meilenweit entfernten Lage ihres Landes vom Festlande alle möglichen Maßnahmen zum Schutze gegen das Uebergreifen der Seuche getan. Der Dampfer

erpedierte seit Monaten kein Vieh vom Festlande, und alle ankommenden Personen mußten ihre Füße auf mit Äpfel getränktem Kottenmatten abtreten. Trotzdem ist jetzt auf Bellworm die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.“

Trotzdem werden die Agrarier noch wie vor für Aufrechterhaltung der Grenzsperrre eintreten. — Natürlich im eigenen Interesse.

Lehrermahregelung in Bayern. Nach einer Meldung der Schulpresse ist der Volksschullehrer Engeler in Rahl an Wahl auf eine Denuntiation hin wegen Verlesens eines sozialdemokratischen Blattes, Lieferung von zwei tendenziösen, einwandfreien Erzählungen aus der Vorkriegszeit für dieses Blatt, die „Fränkische Volkstribüne“, sowie wegen Verlesens eines sozialdemokratischen Verlesung im Disziplinarwege mit Zwangserziehung bestraft worden. Er hat Beschwerde beim Kultusministerium eingelegt.

Die endgültigen Ergebnisse der letzten Volkszählung. Nachdem bereits im Februar dieses Jahres die vorläufigen Ergebnisse der letzten Volkszählung mitgeteilt worden waren, werden jetzt vom Reichlichen Statistischen Amt die endgültigen Zahlen veröffentlicht. Danach waren am 1. Dez. 1910 insgesamt 64 925 993 Personen in Deutschland ortsaufweisend gegen 60 641 489 am 1. Dezember 1905. Die Zunahme im Zeitraum 1905 bis 1910 erreicht also eine Höhe von 4 284 504 Personen oder 7,06 vom Hundert. Nach den endgültigen Feststellungen haben — nur einige gebühre Bundesstaaten seien angeführt — Preußen 40 165 219, Bayern 6 887 291, Sachsen 4 806 661, Württemberg 2 437 574 Einwohner.

Die Stellung des Richters zu dem Angeklagten hat durch einen Dresdener Antisgerichtsrat eine ganz neue Definition bekommen. Ein Dresdener Kaufmann, Wittihaber einer größeren Firma, der völlig unbescholten war, fand vor dem Antisgericht wegen eines unerheblichen Vergehens, das unter keinen Umständen als ein ernstes angesehen werden konnte und mit einigen Mark Geldstrafe geahndet wurde. Der Angeklagte wurde von dem Antisgerichtsrat Dr. Lottermoer hartnäckig nur mit dem Familiennamen steller angeordnet. Er empfand das als Beleidigung und stellte gegen Dr. Lottermoer Strafantrag. Der Antisgerichtsrat Dr. Lottermoer wandte ein, daß der Richter dem Angeklagten gegenüber eine ähnliche Stellung einnähme wie der Offizier zu seinen Untergebenen. Die Klage wurde vom Oberlandesgericht auf diese „beweiskräftige“ Einrede hin abgewiesen. Es fehlt nur noch, daß jeder Angeklagte von dem Richter mit „Du“ angeredet wird!

Die Besorragung der Studenten durch die Universitätsbehörden treibt, namentlich in Berlin, immer unerbittlichere Blüten. Der soziale Ausschuss der freien Studentenschaft hatte Dr. Weidlich um einen Vortrag über „Geschichte und Wesen der Sozialpolitik“ ersucht. Nach den akademischen Disziplinarrichtlinien, die für die akademischen Bürger leider alle Fortschritte des Reichvereins- und Verlesungsgesetzes illusorisch machen, bedarf eine solche Verlesung der Genehmigung des Rektors. Diese aber ist jetzt, wie das „Freie Volk“ mitteilt, verweigert worden, und zwar unter der famosen Begründung, daß „Leute, die aktiv am politischen Leben Anteil nehmen, der Studentenschaft überhaupt keine Vorträge mehr halten sollen.“ Die Universitätsbehörde hätte gleich noch einen Schritt weitergehen und befrieren können: „Niemand darf über ein Thema reden, von dem er von Berufs wegen etwas versteht.“

Sehen Sie, das ist ein Geschäft! Wie die „Deutsche Reichszeitung“ meldet, möchte einer der Großhändler die von dem Zentralauschuss in Berlin in Sachen Lebensmittelverteilung vernommen wurden, eine recht interessante Mitteilung. Minister v. Schorlemer hatte während der Leberungsdebatte darüber gefragt, das Händler in Berlin Kartoffeln zu einem Preise von 4,50 M. verkauften, während diese in Ostpreußen für 2,50 M. zu haben wären. Tags darauf soll, nach der Behauptung des Sachverständigen, der Minister seine Kartoffeln in Leipzig selber für 5 M. losgeschlagen haben!

Ein Monatsgehalt von 40 000 Mark! Das Rittergut Silberberg bei Rastenburg, das der Berliner Rittergutsbesitzer Vesting im Dezember 1909 für 670 000 M. erwarb, ist dieser Tage für 1 500 000 M. in den Besitz der Landbank übergegangen. — In 20 Monaten 830 000 M. Gewinn — das macht ein Monatsgehalt von über 40 000 M. aus! Auch ein Beispiel vom Steigen der Grundrente.

Oesterreich-Ungarn.

Verkehrsstreit. In Triest sind die Ausfuhr der Specksteine und Lagerhäuser in den Ausfuhr getreten. Sie verlangen eine Erhöhung des Wochenlohnes von 25 auf 30 Kronen pro Woche. Da sich in den Lagerhäusern bereits große Vorräte angehäuft haben, ist die Störung sehr bedenklich.

Türkei.

Der heilige Krieg? Die „Tribuna“ meldet aus Tripolis, daß laut Mitteilungen der italienischen Konsulatschreiber die Araber in großen Scharen aus dem Innern des Landes herbeizögen, um sich mit den Türken zum heiligen Krieg gegen die italienischen Angreifer zu vereinigen. Es fehle im feindlichen Lager nicht an Lebensmitteln, Munition und Geld, regelmäßige Nachrichten trafen nicht nur auf dem Wege über Ägypten und Tunis ein, sondern würden auch selbst an der Küste Tripolitaniens gelandet. Infolgedessen sei die Stimmung der türkischen Soldaten, deren Gesamtzahl nur 3000 Mann betrage, gehoben und ihre Kampfesfreude zeige sich in den fortwährenden Angriffen in den letzten Tagen.

Amerika.

Streikwalle. Die Verurtheile der New Yorker Stadtverwaltung, die Straßenreinigung blockweise vorzunehmen und die einzelnen Stadtviertel, die gereinigt werden, polizeilich abzulassen, bot sich als wenig erfolgreich erwiesen. Von einem Tage wurde auf die Straßenreiner eine Bombe geworfen. Die Streikbrecher, 30 Negert, ergriffen die

Flucht. Ein Kind wurde durch einen Steinwurf tödlich verletzt. Eine Menschenmenge von 3000 Personen griff nach Reinigungsmitteln an. Das Kind eines britischen Zerstörers wurde von einer von einem Dach gefallenen Zerstörer-Wäscheleine getroffen. Die Polizei ging mit ungewöhnlichem Revolver gegen die Menge vor. Die Streifenleute drohen den Generalfreie aller Fahrleute an, falls die Stadtverwaltung nicht nachgibt.

Perien.

Nach ein „Gesandter“. Die Abberufung des russischen Gesandten in Teheran, Kollievski-Rozel, steht im mittelbar bevor. Als Grund der Abberufung wird ein ungünstiger Bericht des Teheraner russischen Generalkonsuls Bodionow an das Petersburger Auswärtige Amt angegeben, in dem eine Schwächung des russischen Einflusses und eine Verfolgung englischer Interessen durch den Gesandten behauptet war. Bodionow sandte eine Kopie des Berichtes an den Gesandten. Als Nachfolger des Gesandten wird der Deputierte des Auswärtigen Amtes in zentralasiatischen Fragen Klemm genannt. Klemm hat bekanntlich bei den Verhandlungen über das persische Abkommen mit Teheran als sachverständiger Beirat Sazonovs mitgewirkt. Er gilt als hervorragender Kenner Persiens.

China.

Autonomisierung der Randprovinz. Die Randprovinz erklärt sich autonom. In Ruken, Sün und Sijikar ist die Gewalt tatsächlich an die beratenden Komitees übergegangen. Zur Aufrechterhaltung der Ordnung sind strenge Maßnahmen ergriffen worden. Das höchste Komitee erhält von verschiedenen Organisationen und einzelnen Personen zahlreiche Glückwünsche zu dem Umsturz. Der Vorkämpfer der Konstitutionenpartei ist bei eingetroffen. Unter seinem Vorsitz finden Beratungen der Delegierten der Konstitutionenpartei über die Maßnahmen zur Aufnahme der Revolution aller Untergeblichen und zum Schutze der Dynastie statt. Man nimmt an, daß Vorkämpfer schließlich an die Spitze der Regierung tritt und Yuanhsich erhebt.

Der von den Russischen ernannte Minister Dr. Neufers hat an den Regenten eine Depesche gerichtet, in der er ihm dringend empfiehlt, abzustehen und die Republik tötig zu sein. Die Mandchüen-Clans würden sich von den Bürgern der Republik respektiert werden.

Kleine politische Nachrichten. Der preussische Landtag soll zum 16. Januar einberufen werden. — Seidmann-Hollweg hat gestern mit der „Schwaben“ eine Zeitliche gemacht und schmeichelt also über den Parteien. — Luise von Adorf, die aus dem 10 Millionen betragenden Nachlass ihres Mannes, des berühmten Geographen zweijahrig Millionen haben wollte, wurde verhaftet abgewiesen. — In Belgard ist der Abg. Oberjäger von einem politischen Gegner ermordet worden.

Gewerkschaftliches.

Holzarbeiterkonferenz. Die Maschinenarbeiter in der deutschen Holzindustrie halten zurzeit in München eine dreitägige Konferenz ab. Hauptgegenstand besaßte sich dieselbe bisher mit der sozialen Gesetzgebung.

Zur Tabakarbeiterunterstützung. Die Schornsteiner unter den Tabakarbeiterkreisen scheinen selbst in ihrem eigenen Reim nicht ungetheilten Beifall mit ihrer Traufangänger zu finden. Zwar verurtheilen sie es in der Öffentlichkeit zunächst mit dem Tadel, sich als die ungeschicklichen Angegriffenen zu titulieren, die sich in der Arbeit befinden. Doch dieser Tadel wird wohl im allgemeinen nicht gelten. Hat doch diese Art der Darstellung des Kampfes selbst in der Verlesung des Unternehmerverbandes, die kürzlich in Berlin stattfand, kein rechtsten Glauben gefunden, weshalb der Antrag des sächsischen Tabakarbeiterverbandes, alle organisierten Tabakarbeiter Deutschlands auszusperren, keine Gegenwehr fand. Die Unternehmer beschließen nur folgende Resolution: „Die heute in Berlin tagende Bundesversammlung des Arbeitgeberverbandes der deutschen Zigarrenindustrie spricht einstimmig ihren Unwohlwollen gegen die organisierten Tabakarbeiter stehenden zösischen und konfessionellen Organisationen ihre volle Sympathie aus und sichert ihnen ihre nachhaltige Unterstützung zu. Alle sich daraus ergebenden Maßnahmen bleiben dem Vorstand überlassen.“

Den eventuellen Maßnahmen des Bundesvorstandes sehen die Ausgeherrten mit aller Ruhe entgegen. Aber dem Schutze, den die Ausgeherrten bei den Arbeiter Deutschlands genießen, erhalten sie jetzt auch noch den Schutz der organisierten Konsumvereine. In alle Konsumvereine Deutschlands, die über Entschädigung und Entwicklung der Ausgeherrten unterrichtet wurden mit Verlesung der Mitgliederlisten derjenigen Unternehmerverbände in der Zigarrenindustrie, die die organisierten Tabakarbeiter unterstützen, ist das Ersuchen gerichtet worden, in diesem Sinne ihre Pflicht und Schuldigkeit zu tun. Ebenso sind auch Leitungen von Volls- und Gewerkschaftsbüroaus, Arbeiterverlebslokale unterrichtet worden. Wer Wind sät, wird Sturm ernten. Arbeiter Deutschlands, übt Solidarität!

Ein Gebetstag der Raddobbes. Drei Jahre sind es am 12. dieses Monats gewesen, als das große Erdbebenwunder am Raddob die Welt in Schrecken legte. 350 brave Kameraden mußten ihr Leben lassen, sind Frau und Kindern und Anverwandten entziffen worden.

Am diesjährigen 12. November begeugten die Organisationen, daß sie ihre treuen Kameraden, Gewerkschaftler und Genossen noch nicht vergessen haben. Trotz des räumlichen Weiters bewegte sich eine Deputation, von den Gewerkschaften und der Partei bestimmt, unter Anführung einer ganzen Anzahl Genossen nach dem Massenriedhof. Die Gesellschaft „Friede“ die Verwaltung der Zeche Raddob, hatte eine offizielle Feier für das von ihr gestiftete Denkmal an demselben Tage angelegt. Möglich konnte die bürgerliche Presse berichten, die Feier sei auf unbestimmte Zeit verschoben worden. Warum? —

Außer den beiden Kränzen der Arbeitervereine von Hohl und Budum hatte auch die Verwaltung von Raddob teil

Die Butterpreise steigen rapide

daher sei allen Hausfrauen die Verwendung der anerkannt allerfeinsten Pflanzenbutter-Margarine

Palmato

empfohlen. Garantiert frei von tierischen Fetten, ebenso bekömmlich und leicht verdaulich wie beste Meiereibutter.

Alleinige Fabrikanten: A. L. Mohr, G. m. b. H., Altona-Bahrenfeld.

Verein für Gesundheitspflege und Naturheilkunde
Wilhelmshaven-Rüstringen.

Dienstag den 21. d. M., abends 8.15 Uhr

Vortrag im Werftspeisehause

Thema: Gefährte Blutcirculation, ihre Folgeerscheinungen und ihre Beseitigung.

Referent: Herr Bruns aus Oldenburg.
Nichtmitglieder zahlen 30 Pfennig.



Bandoneon-Klub „Rüstringen“ (gegr. 1909)
(Mitglied des Deutschen Konzertina- u. Bandoneon-Bundes.)

Zu der am Freitag, den 17. November 1911, abends 8 1/2 Uhr in Sadewassers „Tivoli“ stattfindenden

Feier des 3. Stiftungs-Festes

bestehend in Konzert, Theater u. nach. Ball laden wir die geehrten Freunde und Gönner unserer volkstümlichen Musik herzlich ein. Der Vorstand.

Achtung! Maurer und Bauarbeiter!

Der Zuzug von Maurern und Bauarbeitern nach

Nordseebad Borkum

ist wegen Differenzen streng fernzuhalten.

Deutscher Bauarbeiter-Verband
Zweigverein Emden.

Wilhelm - Theater
(Seemannshaus).

Mittwoch den 15. Nov., abends 8.15 Uhr:

Zwei Wappen

oder: Der Großschächter aus Chicago.
Aufspiel in 4 Akten.

Emden.

Die Zentralbibliothek der Gewerkschaften befindet sich im Hotel Bellevue, Zimmer 10. Geöffnet: Mittwoch abends von 8-9 Uhr, Sonntag morgens von 10-11 Uhr.

Die Bibliothekskommission.

Volksküche Rüstringen

Donnerstag: Erbsen und Wurzeln mit Schweinefleisch.

Für die vielen Kaufmännischen anlässlich unserer

Silber-Hochzeit

legen wir allen unseren herzlichsten Dank. **Emil Hofstedt** und Frau.

Elimar Rothenberg

Wurst- und Fleischwaren-Geschäft - Rüstringen -
Ede Götter- u. Ulmenstr. Tel. 741, empfiehlt Thüring, Rotwurst Thüring, Leberwurst, Westlauer Knoblauchwurst, Hausmach-Rohmettwurst, Röhrljer Rippker, Schinkenped, Pöstellamm.



Jahn-Atelier R. Zerfuss

Rüstr., Wilhelmstr. Str. 23. **Herrn Jahn, Bismarckstr.** Vorbereitung des Bundes bei künftlichem Jahrestag gratis. Teilszahlung gestattet.

Lebensquell

Kartellkommission

Rüstringen - Wilhelmshaven, Donnerstag den 16. Nov., abends 8 Uhr.

Sitzung bei Hofweiland

Ter Vorhand.

Achtung! Bezirksführer!

Die für heute abend fällige Bezirksführer-Sitzung

fällt aus.

Ter Vorhand.

Distrikt V.

Bezirk 21, 22, 23, 24, 25 u. 26. Mittwoch den 15. Nov., abends 8 1/2 Uhr.

Distrikt-Versammlung

in den vier Jahreszeiten.

- Tages-Ordnung: - Vortrag des Genossen Rehd. Neuentwicklung der Bezirke. Es ist Pflicht jedes Genossen zu erscheinen. Der Distriktsführer.

Ortstrantentafel

Der vereinigten Gewerke.

Die Zahlung für die 12 Monatsperiode hat bis spätestens 21. September d. J. in unseren Lokal, Bahnhofstr. 1a, wohn der Bureaustunden von 10 bis 1 Uhr und nachm. von 3 bis 6 1/2 Uhr zu erfolgen. Nach dem 21. November werden im Lokal keine Beiträge mehr entgegengenommen, sondern im diebeilen Johann an den Kassieren zu entrichten. Der Rechnungsführer. Thaden.

Arbeiterverein Accum.

Sonntag, 18. Novbr., abends 7 1/2 Uhr:

Versammlung

beim Witt S. Gager. Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist erforderlich. Der Vorstand.

Soziald. Volksverein für die Stadt Barel.

Sonntag, 18. Novbr., abends 8 1/2 Uhr:

Generalversammlung

im „Hof von Oldenburg“.

Auf der Tagesordnung sind u. a.: Sachstandsbericht, Statistischer Bericht, Reichstagswahl, Weihnachtsfeier. Vollständiges Erscheinen erwünscht. Der Vorstand.

Reichsböller

1 Barel 25 Pf.

J. H. Cassens

Rüstringen, Peterstr. 42 u. 44.

Emden. Soziald. Wahlverein.

Nachruf!

Gestern abend verstarb infolge eines Unfalls unser Mitglied, der Transportarbeiter

Willi Jörns

im 31. Lebensjahr. Ihm seinen Enkel! Der Vorstand.

Danfagung.

Für die vielen Beweise der Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer lieben kleinen Tochter sagen wir allen mit herzlichen Dank.

Familie W. Hofmann.

Lebensquell

Oeffentl. politische Versammlung

am Sonntag den 18. November, abends 8.30 Uhr in Sadewassers Tivoli zu Rüstringen.

Tagesordnung:

Die Reichstagswahlen u. die Sozialdemokratie.

Referent: Reichstagskandidat Paul Hug, Rüstringen.

Freie Aussprache.

Genossen und Genossen! Arbeiter, Bürger, Wähler! Mit dieser Versammlung eröffnet die Sozialdemokratie im 2. oldenburgischen und im 2. hannoverschen Wahlkreise den Wahlkampf. Sorgt deshalb für einen Massenbesuch und für einen vollen Erfolg der Versammlung, schon in Rücksicht auf die allgemeine politische äußere und innere Lage.

Der Einberufer: Ad. Schulz, Peterstraße 22.

Varel.

Donnerstag den 16. November 1911 abends 8 1/2 Uhr im Hotel „Schütting“ zu Varel:

Oeffentl. Einwohner-Versammlung.

Tagesordnung:

Für oder gegen die Fortentwicklung der Stadt und der hier bestehenden Industrie. Referent: Redakteur Carl Metzke.

Alle Einwohner, ohne Unterschied der Partei und des Standes werden eingeladen. Der Einberufer.

Einswarden. Soziald. Wahlverein.

Donnerstag, 16. November, abends 8 Uhr:

Anspruchende Mitgliederversammlung

in Roths Alzimmer. Tagesordnung:

1. Bericht der Kommission zur Gemeinderatswahl und Aufstellung der zu wählenden Gemeinderatsmitglieder.
 2. Bericht eines Mitgliedes.
- Mitgliedsbuch legitimiert. Um zahlreiches Besuch bittet Der Vorstand.

Ihr Fahrrad

muß unbedingt repariert werden. Bringen Sie Ihr Fahrrad auf dem schnellsten Wege zur Reparatur nach

W. Ballach, Tonndelstr. (beim neuen Wasserurm).

Möbelstücke

zu hohen Preisen. W. Jansen, Rüstringen Peterstraße 4. Telefon 697.

Marine-Molton

anerkannt vorzügliche Qualität 170 cm breit, Meter 4.50 Mark, empfiehlt

Martha Kappelhoff

Ede Room- und Tischstr.

Aufgearbeitet

werden Polstermöbel u. Matten billig von W. Strahlendorf, Wilhelmshaven, Börsenstr. 15.

Restaurant Hamburger Hof.

— Besitzer: Th. Kuper. —
Rüstringen, Wilhelmshavenstr. 47.

Vollständig renoviert!

Beinge mein gemütlich eingerichtetes Restaurant dem geehrten Publikum und Freunden empfehlend in Erinnerung. Reichhaltige Frühstückskarte zu kleinen Preisen. Guter Mittagstisch 70 und 85 Pfennig. Stamm-Abendrot 60 Pf.

Reichhaltige Spelse-Karte!

Dochachtungsvoll C. Starwing, Geschäftsführer. Th. Kuper.

Herrlicher Schmuck

findet sich für Sie in grösster Auswahl bei

Carl Haller, Uhrmacher u. Goldschmied, Wilhelmshavenstr. 55. Erskl. Reparaturwerkstatt, sehr bill. Preise.

Kommission der Gewerkschaften Deutschlands an der Dresdener Hygiene-Ausstellung unmöglich zu machen. Man wußte ja auch warum, hätten doch die Gewerkschaften eine Ausstellung der Heimarbeiter gegeben, welche das Elend in diesem Industriezweig in seiner traurigen Wirklichkeit ungekünstelt und unbedämmt zeigte. Aber eine tendenziöse Darstellung der schädlichen Heimarbeiter fürchteten die interessierten Unternehmerkreise wie Schwefel und Pest. Sie wußten auch heute noch mit Argusaugen darüber, daß ja die breite Öffentlichkeit ununterschiedet bleibt über das traurige Kapitel genannt Heimarbeiter. In der neuen Woche für das Berliner Metropol-Theater ist u. a. neben zahlreichen wichtigen Stücken auch eine vornehmlich die die Not der Heimarbeiterinnen und ihre traurige Lage recht ergreifend zu Gehör bringt. Nach Meinung der schädlichen Industriellen ist das aber eine „tendenzlose“ Heranziehung der Heimarbeiter in ein lustiges „Theaterstück“, die geeignet sei, der Industrie (lies: Unternehmern) schweren Schaden zuzufügen. Die Interessenvertretung der schädlichen Industrie wandte sich sofort an die Direktion des Metropoltheaters, damit das Lied vom Programm gestrichen werde. Dienstbereit legte sich die Direktion mit dem Dichter in Verbindung, um der Schwere der genannten Kreise gerecht zu werden, d. h. das Lied abzuändern oder verschwinden zu lassen. Das alles beweist eklamant, daß gegen den Willen des Unternehmens in der Heimindustrie die Schädlichkeiten dieses Zweiges weder auf einer Ausstellung noch auf der Bühne der Öffentlichkeit unterbreitet werden dürfen. Und alles beugt sich; denn man dient dem modernen Staat gern, welcher da heißt Kapital!

Wilmshausen, 15. November.

Kaufschon-Transport 1912. Spätestens bis zum 25. d. M. sind sämtliche Güter, die dem Anfang Januar 1912 abgehenden Kaufschon-Transport angehängt werden sollen, bei der Marine-Intendantur hier selbst anzumelden. Die Anmeldung hat unter Benützung der vorgeschriebenen zweifach auszufertigenden Formulare nach Art, Gewicht und Raumbesatz zu erfolgen. Wenn bestimmt die Beförderung erfolgen soll, so ist der genannte Termin unter allen Umständen einzuhalten.

Schwerer Unfall bei einer Probefahrt. Unser Aielor Partizianer schreibt: Bei der Probefahrt des auf der Germaniaerwerft erbauten argentinischen Torpedobüßers „Gomara“ am verflohenen Sonnabend hat sich ein äußerst folgenschweres Unglück ereignet. Während der forcierten Fahrt wies ein Siederrohr eines der Kessel. Der austretende Dampf drang in den Heizraum, das Feuer unterm Kessel mit heruntreibt. Die drei in dem Heizraum anwesenden Personen, der in der Montage beschäftigte Meister Schulz, der Kesselschmid Lech und ein als Kohlentrimmer mitarbeitender Arbeiter verminderten nicht so schnell durch die Notiz zu entkommen. Schulz und der Arbeiter hoben überaus schwere Brandwunden im Gesicht, am Oberkörper und an den Händen davongetragen. Sie wurden im Krankenhause nach ihrer Wohnung gekafft. Lech ist etwas glimpflicher davongekommen; doch mußte auch er sich in ärztliche Behandlung begeben. — Ueber die Probefahrt des Schiffes scheint überhaupt kein glücklicher Stern zu walten. Die Probefahrt am verflohenen Donnerstag mußte unterbrochen werden, das Schiff nach seiner Liegeplätze an der Werft zurückzuführen, weil während der Fahrt ein Rohr der Luftpumpe infolge zu hohen Vakuum zusammengebrochen worden war.

Tödlich verunglückt ist am Sonntag, abends gegen 6 Uhr, der Malchinsten-Oberwärter Anshuber vom Linienschiff „Weithafen“. Er fiel von der Backspitze in den Hafen und ertrank, ehe er gerettet werden konnte, obwohl man sofort zu seiner Rettung herbeieilte. Die Leiche konnte noch nicht gefunden werden.

Aus dem Lande.

Barel, 15. November.

Oeffentliche Einwohner-Versammlung. Auf die für Donnerstag abend 8 1/2 Uhr nach dem „Schütting“ einberufene Einwohner-Versammlung, wird noch einmal aufmerksam gemacht. Kein Arbeiter, kein Handwerker und kein Geschäftsmann darf fehlen.

Achtung, Kartellmitglieder! Die nächste Kartellversammlung findet Donnerstag, den 23. November, statt. Die Sammelstellen für die ausgesperrten Labalarbeiter sind vom Donnerstag dieser Woche ab in „Hof von Oldenburg“ in Empfang zu nehmen.

Die Vorbereitungen für die Reichstagswahl beginnen auch hier sich bemerkbar zu machen. Voraussichtlich wird am Mittwoch nächster Woche der bisherige Reichstagsabgeordnete Geh. Justizrat Albert Traeger hierher kommen. — Der Sozialdemokratische Volksverein wird sich in seiner Sonnabend-Versammlung mit der Reichstagswahl befassen.

Oldenburg, 15. November.

Die Führer der Ahrensböcker Protestanten, die Gebr. Südkammer, hatten sich am Freitag wegen Beilegung der Oldenburger Regierung vor der Strafkammer in Läden zu beantworten. Die beiden Angeklagten hatten einen offenen Brief an den Regierungsschreiber Hohlkamp gerichtet, welcher die Kanonangelegenheit der Ahrensböcker Protestanten im Auftrage der Regierung zu bearbeiten hatte, in welchem Brief gelangt war, gegen die Protestanten innerhalb einer bestimmten Frist Klage zu erheben, widrigenfalls sich der Wessor als gehässig betrachten möchte. Darauf erfolgte die Klage.

Die Angeklagten behaupten, daß der Regierungsschreiber in einem früheren Prozeß unter seinem Eide falsche Aussagen gemacht habe, indem er behauptete, daß die Verordnung von 1835 über die Beitreibung von Steuern auch im Amte Ahrensböck durch Gewohnheitsrecht eingeführt worden sei. Ebenso sei es falsch, daß von den Grundbesitzern niemals gegen die Höhe des Kanons Einspruch erhoben worden sei, und daß bei der Beitreibung der aus Anlaß der Zahlungsverweigerung des Kanons gepfändeten Sachen

Musikkapellen spielen. Die Angeklagten machten geltend, daß der offene Brief ein Akt der Nothwehr war, da ihrem Privatvermögen durch die Art des Vorgehens der Regierung eine Gefahr drohe. Sie wollten endlich einmal eine genaue Darlegung der Verhältnisse vor Gericht haben. Die Regierung ließ ihres Erachtens nicht berechtigt, bei der Zahlungsverweigerung des Kanons einfach pfänden zu lassen. Sie könne ihr Recht nur im Alogewege geltend machen. Der erwähnte Kanon, der im Jahre etwa 84000 Mk. für die Regierung erbringt, stammt noch aus der bänischen Zeit. Der Dänentönig hatte den betreffenden Grundbesitzern für den Kanon Befreiung von allen anderen Lasten zugesagt. Jetzt aber müssen die Grundbesitzer den Kanon zahlen und auch die übrigen Steuern, weil die Regierung der Ansicht ist, daß der Kanon nur die Zinsen für einen Teil des nicht gezahlten Kaufgeldes der Stellen bedeutet. Die Behandlung endete mit der Verurteilung der beiden Angeklagten zu je drei Monaten Gefängnis. Der Staatsanwalt hatte gegen jeden ein Jahr Gefängnis und sofortige Verhaftung beantragt.

Eine wichtige oldenburgische Gründung für die Moorbodenkultur. Der Schmiedemeister Schmidt in Colmar bei Strickhausen hat eine Maschine erfunden und fertiggestellt, die in verläßlich leichter, einfacher Weise die unter dem oldenburgischen Moorboden etwa 4-7 Meter tief liegende Kleihschicht hervorholt und auf die Oberfläche des Moorbodens legt. Mit dem Namen „Kleihschicht“ bezeichnet man einen hellbraunen Kalkschlamm, der gerade diejenigen chemischen Bodenbestandteile enthält, die dem Moorboden fehlen, und der sich mit dem Moorboden zu einer festen, fruchtbareren Erdmasse vermischt, wenn er auf den Moorboden aufgetragen und nach einigen Monaten untergepflügt wird. Bekanntlich bestehen viele Stranden des Herzogtums Oldenburg aus etwa 4 Meter starker Moorhschicht, unter der sich eine ebenso starke Kleihschicht befindet. Die oldenburgische Regierung hatte bisher die größte Mühe aufgewendet, um Anseher in jene Moorregionen (Oldenbrok) zu bringen. Das Land wurde halb verödet, die Anseher bekamen noch obendrein Häuser zur Verfügung gestellt, die gegen außerordentlich entgegenkommende Bedingungen in das Eigentum des Ansehlers übergeben konnten. Bisher war dort jedoch nur Torf zu gewinnen, der die einzige Erwerbsequelle der Anseher darbot. Jetzt fährt mit einem mal die Lokomotive des Erfinders Schmidt wie ein Motorflug über den Moorboden dahin und schiebt wie eine Rähmaschine schrittweise in den Torfboden ein, um die zu unterst liegende Kleihschicht ans Tageslicht zu befördern, indem bei jedem Stich etwa ein Kubikmeter der mörserartigen Kleimassen gefördert wird. Ein besonderer Vorzug der Maschine und ihrer Arbeitsweise ist es, daß sie nicht etwa starke Insekten im Boden hervorbringt, sondern daß sie die beim Kleihschicht verurlochten Bodenverletzungen sofort mit Torf wieder ausfüllt. Während die Anseher bisher nur mühsam ein hübschen Gartenboden auf die Weise herzustellen vermochten, daß sie von weither Erde oder Ferkerschlamm dorthin schafften und 1/2 Mark für jeden Kubikmeter wegen des schwierigen Transportes bezahlen mußten, liefert jetzt die neue Schmidt'sche Maschine fründlich so große Bodenmassen autage, wie bisher in wochenlangem Arbeit nicht zu beschaffen waren. Wer sich für die verheißungsvolle Zukunft der Oldenburger Moorregionen interessiert, wird gewiß einen Ausflug nach Oldenbrok zur Besichtigung der neuen Maschine nicht bereuen. Von Vertretern der Regierung ist die Maschine bereits besichtigt worden.

Beer, 14. November.

Kreiskonferenz. Am Sonntag den 12. November tagte im Hilderschen Lokale in Beer die diesjährige Kreis-Konferenz für den 1. hannoverschen Reichstagswahlkreis. Mit dem Schwungvoll vorgetragenen Bericht der „Internationalen“ begrüßte der Arbeitergesangverein „Eintracht“ die erschienenen Delegierten.

Um 10 1/2 Uhr eröffnete der Kreisvorsitzende Gen. Raas-Emden die Konferenz und ließ die Anwesenden herzlich willkommen. Anwesend waren von Beer die Gen. Rüdemann, Wendt und Bruns, von Weener Kollhoff, von Emden Thien Wegner und Blum und aus Norden Graber. Der Kreisvorstand war vertreten durch Raas-Emden, Beer-Beer und Graber-Norden. Der Landesvorstand durch den Parteisekretär Schulz-Rüstringen. Der Reichstagskandidat, Gen. Jul. Beer war leider am Erscheinen verhindert.

Die Bureauwahl beendete den Gen. Raas zum 1. Vorer zum 2. Vorsitzenden und Blum zum Schriftführer. Aus dem vom Vorsitzenden erstellten Geschäftsbericht ist zu ersehen, daß auch in unserem Kreise ein stetiger Fortschritt zu verzeichnen ist. Die Mitgliederzahl stieg von 505 auf 618; die Zahl der weiblichen Mitglieder beträgt 48. Auch die Beitragsleistung sei eine befriedigende. Die Einnahmen betragen 1739,65 Mk., denen eine Ausgabe von 1429,75 Mk. gegenübersteht. An die Bezirksorganisation wurden 673,80 Mark und an den Parteivorstand 473,48 Mk. abgeführt. Trotzdem uns nur in den Städten Versammlungslödale zur Verfügung stehen, auf dem Lande aber fast jede Gelegenheit fehlt, Versammlungen abzuhalten, sei doch eine sehr rege Tätigkeit entfaltet. Oeffentliche Versammlungen wurden 26 abgehalten und 58 Mitgliedererwerbungen. Außerdem wurden 27 500 Flugblätter und 250 Broschüren verteilt. Dem Vorstand wurde für seine Tätigkeit Entlohnung erteilt. Anschließend hieron berichteten die Vertreter aus den einzelnen Orten über die von ihnen und ihren Ortsvereinen entfaltete Tätigkeit, an denen zu ersehen war, daß allerorten eine Schar kampfesprober Genossen vorhanden und unermülich in ehrs Werksarbeit fortgeschritten wird. Am besten entwickelt hat sich der Ortsverein Emden und wird bei der dort fortschreitenden wirtschaftlichen Aufwärtsentwicklung auch bald seine Mitgliederzahlen verdoppeln.

Zum zweiten Punkt der Tagesordnung referierte der Parteisekretär Genosse Schulz über unsere nächsten Aufgaben bei den bevorstehenden Reichstagswahlen. Nach einem Rückblick auf die Wahlen 1907 ging er zur gegenwärtigen politischen Lage über, um jedoch wertvolle Winke für die Agi-

lation und Organisation zu geben. An den klar durchgeführten Vortrag schloß sich eine recht anregende Debatte, die Winke für die Agitation recht brauchbare Winke brachte.

Bei dem folgenden Punkte wurde beschlossen, die Kreis-Konferenzen nur nach Bedarf abzuhalten. Ebenso wurde der Kreisvorstand beauftragt, ein neues Organisationsstatut ausgearbeitet. Eine Anregung der Emdener Genossen, daß der Kreisvorstand in Zukunft nur an einem Orte seinen Sitz habe und nicht auf mehrere Orte verteilt sei, soll hierbei berücksichtigt werden.

Die hierauf folgende Wahl des Vorsitzenden ergab die einstimmige Wahl des Gen. Raas-Emden. Als nächster Konferenzort wurde Weener bestimmt. Der Parteisekretär wies dann noch darauf hin, daß in Zukunft in einzelnen Orten im Punkte Waifeier die Beschlüsse des Parteivorstandes besser beachtet würden. Die Waifeier solle von einer Kommission, deren Mitglieder je zur Hälfte vom Kreisverein und vom örtlichen Gewerkschaftsstellvertreter gewählt werden, selbständig vorbereitet werden. Sie dürfe nur am 1. Mai stattfinden. Stehen dem örtliche Schwierigkeiten entgegen, so nehme man lieber Abstand von einer Waifeier, aber auf keinen Fall soll eine spätere oder frühere Waifeier die Bezeichnung Waifeier tragen.

Damit waren die Arbeiten der Konferenz erledigt. In einem fertigen Schlußwort streifte der Vorsitzende kurz die gepflogenen Beratungen. Die Konferenz bilde die Vertretung des Wahlkampfes; Nicht nur Genossen, nicht nur die Delegierten und Funktionäre allein, sei es nun, eine unermüdete Agitation zu entfalten. Die von einem Genossen in einer liberalen Versammlung gemachte Aeußerung, daß wir uns nur um das Reform zu wahren an der Gesundheitswohl beteiligen, in der Stützwohl aber ohne weiteres für den liberalen Kandidaten einzutreten, sei billigkeit. Wir haben die Pflicht, Tag für Tag zu wirken, daß unser Kandidat in der Stimmenzahl an die zweite Stelle kommt und dazu gehört, daß ein jeder seine Schuldigkeit tut. Von unseren Gegnern trennt uns eine Weltanschauung, wir glauben nicht verächtlich an den endlichen Sieg des Sozialismus. Wir einem begeisterten Hoch auf den internationalen Sozialismus fand die Konferenz nachmittags 4 Uhr ihr Ende.

Aus aller Welt.

Der gerührt das Familienleben? In der Wahlaktion des Zentrums kann man immer wieder die blöde Behauptung hören, daß die Sozialdemokratie die Ehe, das deutsche Familienleben zerstöre. Wo aber die Schürer des häuslichen Unfriedens, die Vertrümmerer des Ehelebens, erhebt wieder einmal klar ein in unserem Emdener Parteiblatte geschiedener Vorgang. Der Holzarbeiter A., der kurze Zeit in Hamborn arbeitet, dessen Familie aber nach in Emden wohnt, verheiratete bei seiner Verheiratung Ende August 1910 auf die kirchliche Trauung und den Segen der katholischen Kirche. A. hatte schon vor seiner Verheiratung seiner jetzigen Frau gegenüber erklärt, daß er sich nicht kirchlich Trauen lassen werde, da sich das nicht mit seiner Anschauungen vereinbaren lasse. Frau A. war auch einverstanden, hielt aber im übrigen an ihrem katholischen Glauben fest und hatte sich später verpflichtet, an der Ehereheide teilzunehmen. In diesem Zwecke wählte sie die Parientische in Emden-West. Im Verlauf der Beichte gab nun Frau A. auf die diversen Fragen des Geistlichen, sie nicht katholisch getraut zu sein. Nun hielt der Beichtvater die Zeit gekommen, alle religiösen Gebote gegen diese Ehe hervorzuheben, und so wurde dem die Frau im Beichtstuhl gegen den eigenen Willen aufgebeht. Starke dreiviertel Stunde harzte die Frau im Beichtstuhl aus, um den Geiz des Predigers in die Nächstenliebe über sich ergehen lassen. Unter andern mit die Frau auch dahingehende instruiert sein, daß es ihr Pflicht als katholische Christin sei, die Ehe unermühtlich zu lösen! Wobei er sich sogar eines Wortes bedient haben soll, das man nur gegen gewisse Frauenzimmer der Straßen anwendet. Unter keinen Umständen, soll der Geistliche gehob haben, dürfen Sie mit diesem Menschen weiter zusammenleben! Sie müssen sich lösen und ihm die Türe zeigen! Es sei eine Todssünde, die Gemeinschaft noch weiter fortzuführen! — Wirklichweise hatte die Frau mehr Besten als der Herr „Beichtvater“. Sie blieb bei ihrem Gatten, gemährte ihm auch weiter ihre Liebe und softe dafür bei vernünftigen Entschluß, in Zukunft auf die Obereheide zu verzichten.

Beschwundener Dampfer. Der der Reederei hier M. Sloman jun. in Hamburg gehörige, 1901 erbaute Nuchdampfer „Carora“, welcher am 3. November nach Buenos abgegangen ist, ist allem Anschein nach in den letzten Stimm in der Nordsee mit 20 Mann Besatzung untergegangen, in bezuglichen von dem Dampfer jede Meldung fehlt und bei Telex ein Boot und Orkaiser angebrachte sind, die nach wetslich von dem Dampfer herkommen.

Schiffahrts-Nachrichten.

vom 14. November.

Telegramme des Norddeutschen Lloyd.

Wald. Terzinger, von Ostafien, heute in Genu angekommen.
Wald. Erlangen, nach Brasilien, heute von Vigo abgegangen.
Wald. Omeilen, von Ostafien, heute in Hamburg an.
Wald. Gocha, von Lapata, gestern in Antwerpen angekommen.
Wald. Heidelberg, nach Brasilien, heute St. Vincent passiert.
Wald. Aronpe, Wils., von Newyork, heute auf der Höhe an.
Wald. Wenz, heimisch, nach Genua, heute in Neapel an.
Wald. Schellen, von Australien, heute von Antwerpen ab.
Wald. Westfalen, von Australien, heute Berlin passiert.
Wald. Mittelind, nach Lapata, heute in Buenos Aires ab.

Versammlungs-Kalender.

Wählungen-Wahlzettel

Mittwoch den 15. November.

Randonion-Klub Rüstringen. Abends 8 1/2 Uhr bei Fuldens.
Randonion-Klub Harmonie. Abends 8 1/2 Uhr bei Fuldens.
Verband der Vater (W.-G.). Abends 8 Uhr bei Fuldens.

August Jacobs Wilhelmshaven, Bremerstr. 32

Siegerin Palmato Mohra

Arb.-u. Berufskleid. Th. Jacobsen, Eisenwaren

Ktoman-Restaur. W. Barthel, 5

Bäckereien. Bantler Mühle u. Brotfabrik

Betten, Bettfedern. Aden, Bant, Werftstr. 6

Brauereien. Dueder Felthöfer Jever, TeL

Brauereien. Dueder Felthöfer Jever, TeL

Beauftragung. Im Laufe Wilhelmshaven

Verkauf. Der Arbeiter J. Hoffrog

Stelle. Wähend aus dem im besten

W. Albers, Jener. Gelegenheitskauf!

Zu verkaufen. Zwei Bettstellen m. Matrassen

Sehr gutes Damenrad

Gebrauchte Sofas und Matratzen

Bezugsquellen-Verzeichnis

Brauereien. Brauerei Norden

Cigarrenhandlgn. Arnold Ruse

Dachdeckerei. B. Thiemann

Damen-Konfektion. Fr. H. Böhm

Fahrr. Nähmasch. Paul Fischer

Farben, Lacke. H. Pannacker

Fleisch-Wurstwar. Carl Ahrens

Friseure, Parfüm. Emil Glöcklich

Franz Stromberg Heppens

Gelegenheitskäufe. W. Koch

Getreidehandlung. T. S. Schneidmann

Glasereien. W. Wilker

Glas, Porzellan. J. Chr. Carsten

Grafschaft, Steinhauer. G. H. Meins

Haus-u. Küchenger. H. Rossmann

Herrn-Artikel. L. Gerdes

Herrn, Knab-Gard. Georg Aden

Jansen & Mühlmeier. Hans Bartels

Kohlen-Holzhandlg. Folkert Wilken

W. Wilh. Stehr, Wilhelmshaven

Kolonialwaren. W. H. Bink

Möbelmagazine. Joh. F. Hünner

Musikwaren. G. Leubner

Obst u. Gemüse. E. Becker

Photogr. Ateliers. H. Iversen

Putz-u. Modewaren. E. Esmeier

Empfehlensw. Rest. All-Heidelberg

Möbelmagazine. W. H. Bremer

W. Eilers. Emil Harms

Krebs Möbel-Haus. Lager u. Wohnungs-Einrichtung

W. Eilers. Emil Harms

Krebs Möbel-Haus. Lager u. Wohnungs-Einrichtung

Den Lesern bei Einkäufen auf's beste empfohlen

Möbelmagazine. Joh. F. Hünner

Musikwaren. G. Leubner

Obst u. Gemüse. E. Becker

Photogr. Ateliers. H. Iversen

Putz-u. Modewaren. E. Esmeier

Empfehlensw. Rest. All-Heidelberg

Möbelmagazine. W. H. Bremer

W. Eilers. Emil Harms

Krebs Möbel-Haus. Lager u. Wohnungs-Einrichtung

W. Eilers. Emil Harms

Krebs Möbel-Haus. Lager u. Wohnungs-Einrichtung

Empfehlensw. Rest. Th. Schiller

Schirme u. Stöcke. G. Stockhaus

Schuhwaren. G. Stockhaus

Schuhwaren. G. Stockhaus

Schuhwaren. G. Stockhaus

Schuhwaren. G. Stockhaus

Schuhwaren. G. Stockhaus

Schuhwaren. G. Stockhaus

Schuhwaren. G. Stockhaus

Schuhwaren. G. Stockhaus

Schuhwaren. G. Stockhaus

Schuhwaren. G. Stockhaus

Schuhwaren. G. Stockhaus

Schuhwaren. G. Stockhaus

Schuhwaren. G. Stockhaus

Schuhwaren. G. Stockhaus

Schuhwaren. G. Stockhaus

Schuhwaren. G. Stockhaus

Schuhwaren. G. Stockhaus

Schuhwaren. G. Stockhaus

Advertisement for Dr. Thompson's Seifenspülpulver, featuring a swan logo and text: 'Blendend weisse Wäsche erzielt man mit Dr. Thompson's SEIFENPULVER'.

Auktion. Donnerstag, 16. Novbr. nachmittags 3 Uhr versteigert ich im Rath'schen Saale, Börsestraße 23, zu jedem annehmbaren Gebot: Herren- und Damenkleid, weiß- und Spangenschuhe, Sammetkleidchen u. Kinderkleidchen, Herren- und Damen-Kegenschirme, Damen- und Herrenkleider, Wäsche, Reste u. Gebrauchsgegenstände, sowie große und kleine Puppen. G. Mauer, Auktionator und Taxator.

Städt. Badeanstalt Nürtingen, Obseegelehrte 12. Geöffnet wochentags von 8 bis 1 Uhr und von 3 bis 8 Uhr; Sonn- und Feiertagen von 8 bis 11 Uhr nachmittags. Die Schwimmhalle ist für Damen an jedem Montag und Donnerstag nachmittags, in der übrigen Zeit nur für Herren geöffnet. Verabreicht werden außer Reinigungs- und medizinischen Bädern, Badenbäder (Herren und Damen-Abteilung) 30 Pf., für zwei Stunden 50 Pf., Bainschüssel 15 Pf., für ein Kind 10 Pf., Dampf- und Dampfbad 80 Pf., Gompnassage 70 Pf., Zeilmassage 50 Pf., elektr. Bäderbad 10 Pf., elektr. Bäderbad 3 Pf., elektr. Bäderbad 1.50 Pf., elektr. Bäderbad, Voltent Stanger, schwach 2.25 Pf., hart 3.50 Pf. u. Preislisten in der Badeanstalt erhältlich.

Abonniert das Nordd. Volksblatt!

Möbl. Zimmer zu vermieten. G. Schrön, 'Zum Jaden', Nürtingen.

Zu vermieten. Logis für zwei junge Leute. Wilhelmsh., Kleberstr. 30, I. L. Große und kleinere Familienwohnungen, der Reueit entsprechend eingerichtet, per sofort oder später zu vermieten. Wilhelm Schulz, Baumstr. 20, Nürtingen, beim Postamt.

Bildungsausschub Wilhelmshav.-Rüstringen.

Voranzeige!

Am **Donnerstag den 30. November** findet in Sadewassers „Tivoli“ ein

Walkotte - Abend

statt. Karten zum Preise von 30 Pfennig sind bei den Gewerkschafts- und Partei-Funktionären und in der Expedition des „Norddeutschen Volksblattes“ zu haben.

Der Bildungsausschuss.

NB. Mit den Karten der Laufkötter-Vorträge ist so schnell wie möglich abzurechnen und zwar abends von 7 bis 8 Uhr im Bureau des Verbandes der Zimmerer, Rüstringer Str. 28 oder in der Wohnung des Kassierers H. Onnen, Siebethsburg, Papingastrasse 10.

Wille's edle Doure Portweine

zu haben in Kolonialwaren- und Delikatess-Geschäften.
Carl Wille, Hoflieferant, Oldenburg.
: Nordwestdeutsches Wein-Importhaus. :

**Durch Beschluß
unserer General-Versammlung
und Eintragung in das Genossenschafts-Register ist die
bisherige Firma „Konsum- und Sparverein für
Rüstringen und Umgegend“ abgeändert in**

**Konsum- und Sparverein für
Rüstringen und Umgegend**

— c. o. m. b. o. —

Unsere **Verteilungsstellen** sind geöffnet vormittags von 8 bis 1 Uhr, nachm. von 3 bis 8 Uhr.

Unsere **Kontorräume** Wilhelmsh. Straße 92 sind geöffnet vormittags von 8 bis 1 Uhr, nachmittags von 3 bis 6 Uhr.

Kassenstunden vormittags von 10 bis 1 Uhr, nachmittags von 4 bis 6 Uhr.

Wir bitten, die Kassenstunden genau einzuhalten, da zu anderer Zeit Zahlungen nicht geleistet werden können.
Rüstringen, den 14. November 1911.

Konsum- und Sparverein für Rüstringen und Umgegend.

c. o. m. b. o.

Rab. H. Carstensen, Lippmann.

Wilhelm Bremer

Peterstrasse 33. Möbelfabrik. Peterstrasse 33.

Grösste Auswahl in kompletten Zimmer-Einrichtungen, Salons, Herren-, Speise- und Schlafzimmern, Ergänzungs-Möbel, Buffets, Vertikows, Garnituren, Schreibtischen etc. etc.

Caroline pine-Küchen-Einrichtungen zu Fabrikpreisen.

Anfertigung sämtlicher Möbel auch nach gegebener Zeichnung.

Der vorgerückten Saison
— wegen sämtliche —

Damen- u. Kinderhüte

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Martha Busch, Rüstringen

22 Almenstraße 22.

Weihnachts-Bücher

Unsere Lesern bieten wir zum Weihnachtsfest sowohl inhaltlich wie in ihrer Gestaltung hervorragende und gelungene Werke zum Kauf an. Dieselben repräsentieren sich als **außerordentlich schöne und gediegene Geschenkwerke** und sind bei dem äußerst billigen Preis von 3 Mk. pro Wert jedem zur Anschaffung zu empfehlen.

Goethes Meister-Werke

Neue Ausgabe in zwei hochleganten Prachtbänden mit Vorwort, Biographie und Einleitungen. Illustriert nach den Originalen erster Auflagen.

Der Haussekretär.

Neues vollständiges Hilfs-, Formular- und Nachschlagewerk mit über 1000 Mustern sowie einem Wörterbuch der neuen Deutschen Rechtschreibung und einem Verzeichnis der gebräuchlichsten Fremdwörter. ca. 700 Seiten. Herausgegeben unter Mitwirkung namhafter Schriftsteller, Juristen, Sanitätslehrer und Gewerbetreibenden von Dr. Carl Ditt.

Dr. C. G. Vol

Das Buch vom gefunden u. franken Menschen

Neu bearbeitet von Dr. Paul von Hase, Oberstaatsarzt a. D. und Dr. Leopold Ran, hochgeachteter Ganglienmediziner, 600 Seiten Lexikonformat. Mit mehr als 300 Illustrationen.

**Die Wunder der Umwelt
und die Entwicklungsgeichte der Erde.**

Eine populäre Darstellung des Weltgebäudes und der Schöpfungsperioden unseres Erdballes von der Umwelt bis zur Gegenwart. Die Entstehung von Land und Meer, der Pflanzen- und Tierwelt, Pflanzenwelt, Meer und Entdeckung der Menschheit. Nach den Ergebnissen der neuesten Forschungen bearbeitet und herausgegeben von Gustav A. Ritter. Ganglien-Prachtband. 700 Seiten mit 500 Illustrationen. Lexikon-Format.

Das große Buch der Liebhaberkünste.

mit leicht faßlicher und zuverlässiger Anleitung zur Ausübung aller nur irdischen künstlerischen, praktischen und nützlichen häuslichen Beschäftigungen aus den verschiedensten Gebieten der Holz-, Metall-, Papier- und Papp-Arbeiten, der verschiedensten Formen des Modellierens und der Plastik in Ton, Gips usw., unter Berücksichtigung aller Arten Zeichenkünste, der verschiedensten Arten von Malereien, auch auf Glas, Porzellan, Ton, Stoff und dergl., der Amateur-Photographie. Viele leicht ausführbare kunstgewerbliche Betätigungen sind spielerisch zu erlernen. Unter Mitwirkung hervorragender Fachleute herausgegeben von Viktor Kerschbach. Mit 600 Zeichnungen und Abbildungen. Ganglien-Prachtband, 600 Seiten.

Neues großes illustriertes Knabenbuch.

Eine Sammlung interessanter Erzählungen, Sagen, spannender Reisebeschreibungen, Väter- und Völkertumbe, neuester Erfindungen aus Industrie und Technik, chemischer und physikalischer Experimente, Reichhaltigungs- und Gesellschaftsspiele, Sport, Scherz, Rätsel u. v. a. Herausgegeben von Georg Gellert. Mit circa 300 Illustrationen. Hochleganter, vieljähriger Ganglien-Prachtband, Lexikon-Format.

Das andere Märchenbuch.

Neue illustrierte Sammlung der schönsten Märchen, Sagen und Geschichten aus allen Weltteilen. Für die Jugend bearbeitet und herausgegeben von Georg Gellert. Mit vielen farbigen u. schwarzen Original-Illustrationen. Hochleganter, vieljähriger Ganglien-Prachtband in Lexikon-Format.

Preis nur 3 Mark für jedes Werk.

Betrag ist bei Bestellung zu entrichten. Vorkauf frei. Verpackung erhebt 300 Mk. 2.15, sonst 3 Mk. 2.00 gegen Voreinsendung des Betrages. Diese reich illustrierten, hochlegant gebundenen Werke sind als schönste, außergewöhnlich vortheilhafte, enorm billige Prachtwerke und Hausbücher für jeden geeignet. Der Preis von 3 Mk. ist ein außerordentlich niedriger und liegt gewiß in keinem Verhältnis zu dem inneren und äußeren Wert dieser vorzüglichen Werke. Nur bis zum **30. November** eingehende Bestellungen können berücksichtigt werden.

Probe-Exemplare liegen in der Expedition zur Einsicht aus.

Expedition des Nordd. Volksblatts.

Schürzen

tabellierter Zick, guter Stoff und beste Arbeit empfiehlt billigt
Martha Kappelhoff
64c Raon u. Telsh.

St. Johanni-Bräuerei

Wilhelmshaven, Rontor u. Niederlage: Hinterstraße, empfiehlt ihre anscheinend ganz vorzüglichen, nur aus Malz und Hopfen hergestellten

Biere

best nach Billiger Art, fand noch Münchener Art, in Buchten und Breden.

Nur noch kurze Zeit in Wilhelmshaven.

28 Photographien 1 Markt in 4 verschied. Stellungen. Grössere Photographien sehr preiswert bis zur letzten Auslieferung. Künstler-Vorarbeiten mit eigener Photographie in verschiedenen Ausrichtungen. Zu diesem Monat Ausnahmspreis 10 Stück von 2 Mk. an.
C. Bastian
Wartstrasse 43a.

Einsparwesen.

Bringe in empfehlende Erinnerung — mein —

Obst- u. Gemüsegeschäft

Stets vorrätig: Weintrauben, Birnen, Äpfel. Beispiel bei Weintraube von 10 bis 100 Pf. pr. Zentner von 12. 14 und 16 Mk. — Nur gefüllte und Danenware.

Felix Junghandel.

Guden.

Verlasse meine Wohnung von Gland nach

Große Ockerstr. 31,

gegenüber der Post.

Frau Eggers, Bediente.

Achtung!

Wer eine tabellöse und schmeckende Zigarre haben will, best in 7 **5 Pf. an rauen wick**, best in 7 **3 Pf. an rauen wick**.
Waren-geschäft
Waren- u. Bismarckstr. 64.
Schon ein Versuch genügt.
T. Wedekind.

Rüstringer Sparkasse.

Händelscher.

Hauptstelle: Bismarckstrasse 8

(Neuende).

Nebenstelle: Wilhelmsh. Str. 1

(Bast).

Geschäftszeit:

Vormittags von 9-1 Uhr

Nachmittags v. 3-5 Uhr

Zinssatz für Spareinlagen:

3 1/2 Prozent

bei täglicher Verrechnung.

Helmsparkassen.

Ueberweisungsvorkehr.

Strengste Verschwiegenheit in allen Geschäftsangelegenheiten. Auskunft an Steuerbehörden wird nicht erteilt.

Saalwachs

1 Tafel (2 Pfund) 1 Mk. 25 Pf.

2 Tafeln 2 Mk. 25 Pf.

3 Tafeln 3 Mk. 25 Pf.

J. H. Cassens

Rüstringen, Peterstr. 42, Eckhaus

Parteinachrichten.

Empfehlenswerte Jugendchriften. Der Bildungsaußschuß der sozialdemokratischen Partei Deutschlands hat soeben sein diesjähriges Verzeichnis empfehlenswerter Jugendchriften herausgegeben. Zum vierten Male erscheint dieses Verzeichnis, und mit jedem Jahre ist es umfangreicher und umfänglicher gefolgt worden, besser geworden. Es ist nur insofern, als die Zahl der geprüften und empfohlenen Bücher von Jahr zu Jahr größer geworden ist, das Verzeichnis verbreitet sich auch auf anderen Gebieten und erlangt allmählich eine Volkseigenheit, die jedem seine Rechnung trägt. Von 83 Büchern, die das Verzeichnis vom Jahre 1907 aufwies, ist es auf 705 Bücher im Jahre 1911 angewachsen. Aber dieses Anwachsen gibt nicht seinen Maßstab für die ungeheure Arbeit, die notwendig war, ein solches Verzeichnis anzustellen. In den vier Jahren sind insgesamt 668 Bücher abgelesen worden. Jedes angenommene und jedes abgelehnte Buch muß von drei Personen gelesen, woraus sich ergibt, daß in jeder Zeit nicht weniger als 4263 Bücherprüfungen vorgenommen werden mußten. Diese gewaltige und so anerkanntwertige Arbeit ist von einer Reihe Genossen und Genossinnen, die über ganz Deutschland verstreut wohnen, bewirkt worden. Die Partei und alle, denen die Verfertigung weiterer Jugend mit den besten Kräften unserer Literatur am Herzen liegt, können den Genossen und Genossinnen, die sich dieser Kräftigungsaufgabe unterzogen haben, nicht genug danken. Zu danken ist aber auch dem Bildungsaußschuß, der das ganze Verzeichnis noch durch ein Sachregister und durch ein alphabetisches Verzeichnis bereichert hat, welches Einrichtungen, die das Auffinden zweckmäßiger und geeigneter Literatur außerordentlich erleichtern. Öffentlich wird von dem neuen Verzeichnis reuig Gebrauch gemacht. Der Bildungsaußschuß gibt die fünfzehnhundert starke Schrift an die Interessenten kostenlos ab. Um der Jugendchriftenpropaganda vorzubeugen ein leichtes und praktisches Arbeiten zu ermöglichen, hat der Bildungsaußschuß dieses Jahr und wird es auch ferner wiederholen, einen dem großen Verzeichnis ein kleines Verzeichnis, das eine Auswahl besonders guter und billiger Jugendchriften enthält, herausgegeben, das den Jugendchriften-Ausstellungen der örtlichen Bildungsaußschüsse zu Grunde gelegt werden soll. Das große Verzeichnis soll künftig nur alle zwei bis drei Jahre erscheinen und nur durch Nachträge ergänzt werden.

Wichtige Artikel. Das „Volksblatt“ in Wülshagen Nr. 10, am 1. August dieses Jahres nach einem Brande in Schmölln, bei dem 20 Häuser in Flammen aufgingen, die Unzulänglichkeit der dortigen Feuerwehrrüstung. Anstatt die Rüstung zu beherzigen, schloß sich die empfindliche Wehr beiseite und stellte gegen den verantwortlichen Leiter, den Gemeindevorstand, Strafantrag. Obwohl 20 Zeugen bezeugen, daß die Feuerwehr nicht auf der Höhe war und die vom „Volksblatt“ behaupteten Tatsachen fast sämtlich zutrafen, verurteilte die Strafkammer zu Wülshagen den Angeklagten wegen „Lebetsverleumdung“ und einer formalen Verletzung in der Ratzig zu 15 Mk. Geldstrafe.

Vom oldenburgischen Landtage.

- Dem Landtage sind zugegangen:
- Anlage 31. Nachweisung der steuerlichen Belastung der Gemeinden des Herzogtums für 1909/10, sowie der Gemeinden der Fürstentümer Büchel und Birkenfeld für 1909.
- Anlage 32. Nachweisungen über die Einnahmen und Ausgaben, sowie den Bestand der Staatsschatzpfandkassen für das Jahr 1910.
- Anlage 33. Bericht über den Vermögensstand der staatlichen Kreditanstalt des Herzogtums Oldenburg.
- Anlage 34. Begründung zu § 235 des Voranschlags im Ausgaben für das Herzogtum Oldenburg für das Jahr 1912.
- Beitrag der Bürgermeisterei Herstein, betr. Errichtung eines Amtsgerichts.
- Beitrag der Hofsteinsortengüter aus dem Jäcker Fabrikat, betr. Aufhebung einer Versteigerungsgebühr.
- Beitrag des Stadtmagistrats Brake, betr. Herstellung einer Lederschleife im Süden des Bahnhofs.
- Beitrag des Vorstands der Vereinigung der Amtsboten- und Gerichtsvollziehergehilfen des Herzogtums Oldenburg, betr. Gehaltserhöhung, resp. feste Anstellung mit Pensionsberechtigung.
- Beitrag des Deutschen Handwerks- und Gewerbetreibendenvereins zu Hannover, betr. die reichsrechtliche Regelung des Fabriklagewesens.

Aus dem Lande.

Schwei, 15. November.
Bahn Koblenkirchen-Barel. Von hier wird der „Aufschuß“ geschrieben: Man hofft, den Bahnbau Koblenkirchen-Barel bis zum Herbst 1912 zu beenden, so daß mit der Betriebseröffnung der Bahn in einem Jahre gerechnet werden kann. An der Rentabilität der Barel-Weferbahn wird nicht zu zweifeln sein, da sie den Durchgangsverkehr zwischen den west- und jenseitigen Unterwerferstädten und Barel-Wil-

helmshoven-Rüstringen aufnehmen wird. Nebenfalls erwünscht der Putzadinger Bahn in dieser Beziehung durch die neue Bahn demnach eine bedeutende Konkurrenz, mit der jene gewiß zu rechnen hat. Vielleicht wird dies nicht so arg, wie man jetzt denkt, denn der Verkehr nimmt auch auf der Putzadinger Bahn ständig zu, und vor allem ist letztere ja auch nicht in erster Linie für den Durchgangsverkehr geschaffen, sondern besonders für die Verbindung der einzelnen Orte Putzadingers.

Nordenham, 15. November.

Verläumde fähig, es bleibt doch etwas hängen! Oder noch echter Reichsverbandsmannier gibt wieder ein Zintenküßel in den hiesigen bürgerlichen Blättern einen Artikel zum Besten. Das Geschreibsel hat viel Ähnlichkeit mit den Artikeln, die feinerzeit gegen den Genossen Seller losgelassen wurden, und wird daher dieser Schreiber auch in sehr naher Verwandtschaft stehen mit dem damals unterzeichneten Artikel, oder dem ähnlich aus dem Fenster sehenden Nordenhamer Bürger. Es geht ja gegen die Stadtratswahl, worauf auch der Artikel genähert ist, und nehmen wir daher Veranlassung, auch unsere Leser gut auf dem Laufenden zu halten. Das Geschreibsel hat folgenden Wortlaut:
„Wenig mehr als eine Woche noch trennt uns von der Stadtratswahl. Es kann nicht oft genug den Wählern zugeworfen werden: Bedenkt, wie wichtig diesmal die Wahl ist! Bedenkt, was auf dem Spiele steht! Denkt an die Wahlen, die Euch auferlegt werden! Es ist wahrlich die höchste Zeit, mit einer wirksamen Agitation zu beginnen, und dies kann nicht besser geschehen als durch den immer und immer wiederholten Hinweis auf das finanzielle Elend unserer Stadt. Ein jeder Wähler Nordenhams, der sich sagt, so kann und darf es nicht weitergehen, hat die Pflicht zu wählen, eine Pflicht gegen sich selbst und besonders gegen die Allgemeinheit! Und die Allgemeinheit wird ein großes Interesse daran haben, nach der Wahl festzustellen, wie diese Pflicht verstanden hat. Das ist kein Wahlterrorismus, sondern staatsbürgerliche Erziehung der öffentlichen Meinung. Was sich aber leider noch der Kontrolle entzieht, das sind die Quereintritte und die Eigenmächtigkeit einzelner Wähler, die auf den Stimmzetteln Streichungen vornehmen, ohne zu bedenken, daß diese Stimmen dem Gegner zu gute kommen. Man darf diesmal hoffen, daß die Betrachtung der letzten Jahre städtischer Entwicklung die Wähler vor solchem unverantwortlichen Tun bewahren wird. Der Bürgerverein Nordenham, der die Wahlen vorbereitet, wird es sich anlegen sein lassen, die Wählerpflicht noch nachdrücklich in diesem Sinne aufzuklären.“

Ob der ganze Stadtrat nun in so unverantwortlicher Weise das finanzielle Elend der Stadt verurteilt hat, geht nicht direkt daraus hervor, aber da der Artikelsschreiber sich hinter dem Bürgerverein versteckt, ist wohl die sozialdemokratische Stadtratsfraktion gemeint, die mit 7 von 15 Stadtratsmitgliedern im Stadtrat vertreten ist und somit einen entsprechenden, aber keinen maßgebenden Einfluß hat. Interessant für unsere Leser wird auch hierüber die Meinung verschiedener recht und ehrlich denkender Bürger sein, die sich in diesen Tagen sehr kopfschüttelnd aussprechen. Wie in früheren Artikeln, so sei auch diesmal nur die Rede von hohen Vätern usw., daß aber der Herr Schreiber Gründe anfährt, was alles überflüssig von der Stadtvertretung geschaffen und unnötige Vorkälle verursacht hat, wird kein hübsch verschwiegen, denn wenn das wirklich unnötig oder überflüssig oder verurteilt angeführt wird, so trifft das nämlich eher die früheren Vertreter des Gemeinderats, nicht die jetzigen Stadtratsmitglieder. Anders aber hat es die sozialdemokratische Stadtratsfraktion gehalten. In zwei öffentlichen Wählerveranlassungen hat sie über ihre Tätigkeit ausführlich Bericht erstattet, hat vor den Wählern öffentlich über ihr Tun Rede und Antwort gestanden, in beiden Veranlassungen ist ihre Tätigkeit gutgeheißen, und nicht als unverantwortlich bezeichnet worden. In anerkannter Weise sind diese Veranlassungsberichte ausführlich von der „Putzad. Zeitung“ publiziert worden. Der Schreiber verdrößt die Wählerpflicht aber so noch auf den Bürgerverein, der in dem Sinne des Schreibers die Wähler vor der Wahl noch nachdrücklich aufklären soll. Die Wähler werden also gut tun, sich noch auf alles mögliche vorzubereiten, denn diese „Aufklärungsarbeit“ wird wohl eher Verleumdungsarbeit genannt werden können, denn an die Öffentlichkeit getrauen sich diese Herren ja nicht. Wie sind schon gepannt darauf, wie die aussehen mag! Den Wählern aber rufen wir zu: Laßt Euch nicht von den Verleumdungen dieser gewissenlosen Kapital- und Bodenspekulanten betören, sondern prüft selbst und gebt der Wahrheit die Ehre; sagt dafür, daß in den nächsten Jahren noch mehr die Interessen der Allgemeinheit gewahrt werden können, und die werden gewahrt, wenn in eine lebhaft und wirksame Agitation für die Hilfe der Arbeitervertreter, die Hilfe der sozialdemokratischen Partei eingetreten wird.

Wichtig, Bauarbeiter! Eine Mitgliederversammlung findet statt Freitag, den 17. November, abends 8 1/2 Uhr (beginnen), in Rohrsers Lokal. Es ist Pflicht eines jeden Kollegen, in dieser Versammlung zu erscheinen.

Die Herbstkonferenzen finden statt: in Nordenham (Union) am 20. November vormittags 10 1/2 Uhr für die Angehörigen der Jahresklassen 1904, 1906 und 1908 und sämtliche stellungspllichtigen Mitglieder, am 20. November, nachmittags 2 Uhr, für die Angehörigen der Jahresklassen 1907, 1908, 1909, 1910 und 1911, und den Angehörigen der Landwehr der Jahresklasse 1899, von den

drei- und mehrjährig Gedienten der Land- und Seewehr der Jahresklasse 1901 nur für diejenigen, die in der Zeit vom 1. April bis 30. September zum aktiven Dienst eingetreten sind;

in Einswarden, Roths Galtshaus (Tivoli) am 21. November, vormittags 9 1/2 Uhr, für alle Stellungspllichtigen;

in Stollhamm (Galtshof Putzadinger Hof), am 23. November, mittags 12 Uhr, für alle Stellungspllichtigen; in Lossens (Brauers Galtshaus) am 24. November, nachmittags 1 Uhr, für alle Stellungspllichtigen.

Enden, 15. November.

Der Konsumverein für Enden und Angedding hält Mittwoch, den 22. November (Putzad.), seine ordentliche Generalversammlung im Konzertsaal „Drei Stroten“ ab, worauf die Mitglieder bereits jetzt aufmerksam gemacht worden sollen.

Handel, Gewerbe, Verkehr.

Der nationalliberale Antropoprost. Der Kinematograph ist heute eine allgemeine Volksbelustigung geworden. Nicht hat sich die Großindustrie dieses stark erweiterungsfähigen Gebietes bemächtigt. Einige wenige Fabrikationsgesellschaften, die allerdings untereinander nicht ganz einig sind, beherrschen mit ihren Produkten den Filmmarkt. Die zahlreichen Filmverleiher spielen in der Kinematographie die Rolle des Zwischenhandels. Vor einiger Zeit kam — für die Interessierten zu früh — die Nachricht an die Öffentlichkeit, daß ein nationalliberales Konsortium, an seiner Spitze der wohlbekannte Parteihauptling Raabe, ein Projekt betreibt, den Filmhandel resp. das Filmverleihen zu monopolisieren. Schon waren Prospekte an Interessenten hinausgegangen, die pro Jahr 4 Millionen Mark Gewinn zu sichern. Kenner der Verhältnisse stellen zwar bald fest, daß die Raabesche Gewinnberechnung ebenso unzuverlässig ist wie die nationalliberale Politik, trotzdem ist aber der Monopolisierungsplan nicht beiseite gelegt worden, wie jetzt wieder einmal bekannt wird. Unter den Filmabwickelern besteht eine starke Strömung gegen das Projekt, die Vertrustungsgesellschaft ist aber doch kapitalisiert worden. Vertreter dieses nationalliberalen Unternehmens zur Vereinfachung des Mittelstandes im Filmhandel sind eifrig dabei, mit den Fabrikanten Verträge abzuschließen. Einzelne Filmverleiher sollen dem Plane dadurch gefällig gemacht worden sein, daß ihnen große Abfindungssummen geboten wurden. So phantastisch das ganze Projekt erscheint, vielleicht hat der Geheimne Regierungsrat und nationalliberale Politiker Raabe dabei doch tiefe Gedanken. Wie herrlich wäre es, allen Antropoprosen Deutschlands das Programm ostrovizieren zu können und wie fein wäre es vielleicht auch, nationalliberalen Aufsichtsrats- und Reichstagsmitgliedern eine Sicherung in der Fall zu verschaffen, daß die Wähler „ihre geschätzten Vertrauen“ in die politische Vertretung dieser Leute einmal revidieren.

Aus aller Welt.

Der Ochs und der Reichstagskandidat. Aus Eiderstedt in Schleswig-Holstein wird der „Nieler Zeitung“ folgendes höchstes Geschichtchen erzählt, das in der dortigen Gegend viel belacht wird: Auf der Chaussee zwischen Friedrichstadt und Jutum zieht eine Trift Ochsen entlang. Es kommt ein Automobil, welches anhält, um die Ochsen vorbeizulassen. In dem Auto sitzt Dr. Schifferer, der nationalliberale Reichstagskandidat. Da tritt ein Ochs an das Auto heran und streckt recht lang die Zunge heraus. Der Kandidat mag wohl gedacht haben, der Ochs sei von seinem Herrn wegen der letzten Angriffe Dr. Schifferers auf den Bund der Landwirte zu der Tat dreifert worden; das war aber nicht der Fall. Vielmehr war der Ochs an dem Tage schon fünfmal unterzucht worden, und zwar vor der Verkündung, bei der Verkündung, auf der Viehrome, im Stall auf der Reststadt und auf dem Viehmarkt. Der an das Jungengesicht nun bereits gedöbte Ochs meinte jedenfalls, der Herr im Auto sei gewiß wieder ein Tierarzt und streckte deshalb dem Herrn Doktor die Zunge heraus. . . . Rein, so ein Ochs!

Literarisches.

Skizze für alle. Vorigens romanische Zaubersper „Undine“ bildet den Inhalt des soeben erschienenen neuesten Heftes der Romanbibliothek „Skizze für alle“. Man darf diese Oper als das reifste Werk des Dichters anprechen, hat er doch in derselben nicht nur den Humor zu Wort kommen lassen, sondern auch lyrische, dramatische Szenen von wunderbarem Gehalt geschaffen, wie zum Beispiel das wehmütige Lied Undines „Ich scheide nun aus Eurer Mitte“, Rühlsorns herrliche Ballade und den jarten „Schwanensong“. Natürlich gewinnt bei Verkündigung der Summe immer die Oberhand. Jeder wie das Turtel „O, wie süßlich ist das Reiten“, der henn das „Lied vom Wein“, Weiss „Wahr, Mutter, Schwestern, Brüder“, sind Allgemeingut geworden. Wie bei den früheren Verkündungen der „Skizze für alle“ („Jaz und Zimmermann“ und „Der Wölchling“) wird das Heft durch Inhaltsangabe der Handlung zwischen den einzelnen Skizzen vervollständigt. Das „Undine“-Heft ist, wie alle übrigen Spezialhefte der „Skizze für alle“, zum Preise von 50 Pfg. in allen Buch- und Musikalienhandlungen, sowie direkt vom Verlage Willstn u. Comp., Berlin SW. 68, Kochstraße 22/24, zu beziehen.

Donnerstag.

Donnerstag, 16. Novbr.: vormittags 9 3/4, nachmittags 10 17

Unentgeltlich Rat und Auskunft in genehlichen Streit der Kranken, Unfall-, Alters- und Invalidenversicherung erteilt August Jordan Teilmehrer, Siebengestirne 18.

Die rote Feldpost.

Entwennungen aus der Zeit des Sozialkrieges. Von J. Wolff.

(2. Fortsetzung.)

Schweizer Staatsstreitkräfte und deutsche Grenzüberwachungen.

Der Sammelplatz war nun vorhanden. Allorts im Reich erwachte immer mehr die Lust und der Mut, den Kampf mit der brutalen und fanatisierten Gegnerkraft aufzunehmen.

Die Nachfrage nach dem verbotenen Parteiorgan ward von Woche zu Woche lebhafter. Der Stab in Zürich fand tatkräftige Hilfe und Unterstützung bei Schweizer Freunden, von denen nicht wenige unsere dankbare Erinnerung verdienen. Die Mitgliedschaft der deutschen Sozialisten im Bunde mit den Oesterreichern befandete einen wahren Feuer-eifer in dem Bestreben, uns nützlich zu sein.

Die Arbeit im „roten Postamt“ war sehr aufreibend und konnte nur mit großer Umsicht und Gewissenhaftigkeit bewältigt werden. Zur Sicherung der Korrespondenz waren benötigt zuverlässige Redakteure notwendig. Viel Vorlicht war erforderlich, die dazu geeigneten Personen auszuwählen. Die Aufregung im Dienst hörte nie auf. Immerfort mußte man sich den Gedanken gegenwärtig halten, daß eine noch so geringe Nachlässigkeit unsere Wege zerstören und über die Betroffenen im Reich viel Leid und Elend bringen konnte. War es schon gerade genug an dem Unfall, das der leidige Zufall herbeiführte.

Wohnungs- und Ortswechsel, Entlassung aus der Arbeit, Todesfälle, Hausdurchsuchung, Briefsperrung und anderes mehr machten fortgesetzte Adressänderungen nötig. Da galt es dann nach allen Richtungen hin, wo Sendungen an die brenzlich gemordeten Adressen unterwegs waren, Zurückhaltungen und Anordnungen aller Art zu treffen. Witten aus feierlicher Tätigkeit heraus wurden oft Reisen nach allen Ecken nötig.

Die Sendungen innerhalb der Schweiz selbst an die geeigneten Grenzstationen zu befördern, war schon gar keine leichte Sache. Es war nicht nur nötig, den von der deutschen Polizei bezahlten Spiegeln in Zürich und an den Grenzorten die Sätze verborgen zu halten, sondern auch vor den schweizerischen Bahn- und Postbeamten war Vorsicht geboten.

Die deutsche Polizei machte sich nämlich auch an diese heran, besonders in der Nähe der Grenze, und nicht alle waren unsympathisch. Viele waren wohl auch selbst heftige Gegner unserer Sache, und es entsprach der „Liebesdienst“ ihren Privatneigungen.

Aus dieser Zeit stammt auch die nachstehende Schilderung einer thurgauer Korrespondenz der „Zürcher Post“ aus dem Jahre 1880. Der Arbeiter Sch. war bei mir beschäftigt und die Hausdurchsuchung galt darum mehr mir:

„Ich bin in der Lage, Ihnen eine Geschichte zu berichten, welche nur furchtbar wäre, wenn sie nicht auch einen sehr ersten Hintergrund hätte. Der Arbeiter Sch. in Kreuzlingen, ein Schweizer Bürger, begab sich am 20. April nach Konstanz, wo er in angetrunkenem Zustand auf der Straße einen Schuttmann ordnete. Er soll den letzteren gefragt haben: „Richt wahr, Sie sind Schuttmann?“ Die Antwort lautete: „Ja.“ „Und ich“, fuhr Sch. fort, „bin Sozialist; wissen Sie, der Staatsstreich kommt, ich weiß es.“ Diese Worte eines Betrunknen genügten, die deutsche und thurgauische Polizei zu alarmieren. Beide scheinen vergessen zu haben, daß der „Staatsstreich“ doch die Revolution von oben, nicht von unten, bedeutet, und der gute Mann Sch. hieron also kaum etwas wissen konnte. Sch. wurde inauferiert, und auch ein früherer Meister desselben ins Verbot genommen.

Die nächste Folge aber war — und das ist der wesentliche Punkt — daß nun auf Geheiß des großherzoglichen Untersuchungsrichters in Konstanz der Statthalter des schweizerischen thurgauischen Bezirks Kreuzlingen selbst, wo Sch. in Arbeit gestanden hatte, eine Hausdurchsuchung vornahm, ließ, angeblich mit Zustimmung des Sch., der wohlrichtig, weil er dachte, man werde bei ihm nichts Kompromittierendes finden, diesen Weg nicht unbequem fand. Wie aber, frage ich, darf bei einem Schweizer Bürger einfach Hausdurchsuchung geübt werden, wenn eine auswärtige Behörde hierfür ein Geheiß stellt? Zudem war bei dieser Hausdurchsuchung neben dem thurgauischen Landjägerkorps ein deutscher Polizeiergeant in Zivil gegen, so daß also, ließe man diesen Fall als normal gelten, in Zukunft die deutsche Polizei auf Schweizergebiet Hausdurchsuchungen mit vorzunehmen als berechtigt erschiene. Bei der Hausdurchsuchung nahm man einige Zeitungen und Broschüren weg, die der deutsche Konsul auf sich hatte, ohne auch nur den Empfang zu quittieren. Mit welchem Recht darf die deutsche Polizei das Eigentum eines Schweizer Bürgers auf Schweizer Gebiet konfiszieren? Wegen der Konsequenzen sollte dieser Vorgang ernstlich beachtet und von den kompetenten Behörden das Nötige gegen seine Wiederkehr angeordnet werden.“

Es geht oben die schweizerischen Behörden noch nichts gegen diesen Eingriff getan, und sollen sich demnach nicht wundern, wenn die Schweiz mehr und mehr als deutsche Provinz angesehen und behandelt wird. Die Folgen sind leicht abzulesen.

Allelei Schmuggler.

Unter den verschiedensten Formen und Deklarationen, auf Umwegen gelangten die Sachen an die Grenzorte. Dort die geeigneten Leute für den Grenzschmuggel und die Verbindungen für die Weiterbeförderung zu finden, brachte dem „roten Postmeister“ schwere Stunden. Die schweizerische Grenzbevölkerung in ihrer Mehrzahl war uns in keiner Weise freundlich gesinnt. Auch vor dieser mußten wir uns sehr vor-

leben. Wie überall in Grenzbezirken, so hatte sich da viel zweideutiges Volk angesiedelt, und die Schweizer Landhüter, Gerichte und Bevölkerung hatten ihre liebe Not mit dem Abzug. Darunter hatten aber auch wir zu leiden. Anerkannt muß werden, daß die oberen Behörden doch im allgemeinen einseitig waren. Bei der deutschen Behörde angefragt, ob man den B. und noch einige dazu nicht aus dem Grenzbezirk verweisen könne. Der Statthalter des Bezirkes mußte Bericht nach Frauenfeld über die Leute geben. Wie mir der Statthalter selbst eröffnete, lautete der Bericht:

„Die Betreffenden seien fleißige und solide Geschäftsleute und Arbeiter, und es liege kein Grund zu einem Vorgehen vor. Wenn die deutschen Behörden allerlei andere Elemente über die Grenze nehmen möchten, wäre das wohl angebracht.“

Eine körperverlebbliche Rede.

Wie sich indessen die Bevölkerung zu unserer Sache hielt, mußte Freund Lanzler einmal an seinem Leibe erfahren. In einem in Kreuzlingen gehaltenen Vortrag hatte er darauf hingewiesen, wie wenig republikanisch es sei, daß die Schweizer Grenzpolizei der deutschen Behörde gegen die Sozialisten öfter Sonderdringungen leiste. Gerichtsnotar Lanzler besichtigte dann Lanzler und die Genossen als Störer der freundschaftlichen Beziehungen, und hielt eine Schanzrede, die sich sofort in Laten umsetzte. Es entstand ein mächtiger Tumult, die Türe wurde von der fanatisierten Weigelgarde abgesperrt und unsere Genossen, die in der Winderzahl waren, mußten vor den eigenen Arbeitsbrüdern zu den Fenstern hinausflüchten.

Der Vorsitzende in dieser Versammlung war der später in Stuttgart als Polizeispiegel erkannte Schreiber Christian Weiblinger. Dieser Wursche — damals noch als eifriger Genosse geltend — hatte freilich die Schweizer durch einige recht unangebrachte Bemerkungen gereizt.

Und anderen Tages kam Lanzler ohne Hut und Schirm, mit zerrissenen Rock und Beulen am Leib in Zürich an.

Vom Teilen.

Nach Feierabend saßen der Landhüter Burkhardt, die Wirtin, der vielbeschäftigte und angesehene Tierarzt Sawimann und ich an einem Tisch. Der Tierdoctör war ein Kannegießer, der seine politische Einsicht nimmer und vor niemanden zurückblenden konnte. An diesem Abend begann er also: „Bi in Ggd, jetzt könnt mer nit nur die Wunderprediger von denna Schindler und Sektierer und lunscht allerhand Gesindel, jetz sita an noch die Chaba von dütische Sozialdemokrat in iherem Kanton Thurgau.“

„Das sind aber doch ganz ordentliche Lüt“, meinte der Landhüter.

„Was, ordentlich Lüt“, rief der Tierarzt. „Grabschnef sind! Frässe, isst und hulänge wölle sie, de Rüche de Sack näme und zletsch muoch de Gmeind sie verhalte. Du drübe wohnt na so a Chog, der göht als am Sündig so predige und de Arbeiter ufhege. Ueber de Gsang sollt ma bene Chlänkt (Strolch) ufweitsche.“

Die Wirtin bis die Jänne zusammen, um das Kochen zu verhalten, und sah mich belustigt an.

„Wer ist denn dös?“, fragte der Landhüter.

„I kenn den Lump nit, aber B. heißt er, und da drübe bim Rutebäuer wohnt er.“

„Jetzt höret se aber, Herr Doktor“, fiel da der Landhüter ein. „Der Herr B. wohnt grad unter mir, dös sich sei Lump. Bon triib sünst bis in de Nacht schaffst der Mann, und dem kann mer nit nachlase. A Sozialdemokrat isch er friel, aber er nimmt niemand was weg.“

Ich fragte den Tierarzt, ob er wisse, was die Sozialdemokraten wollen.

„Teile wölle sie“, war seine Antwort. „Janohel, im Programm glich indertert im Paragrah 1 lichts drin.“

Ich nahm aus meinem Taschenbuch ein Programm, gab es ihm und stellte mich vor. Erkannt sah er mich an und sagte höflich: „Ja, so, Sie sind der Mann, ja Sie kenn ichon lang vom Antebe. Sie mücht i kein Lump heiße. Komme Sie morga zu mir, Sie bekomme a Bestellung von mir und müsse mit Lieferant werde.“

Er hielt sein Wort und empfahl mich außerdem, wo er konnte, bei seinen Bekannten.

Sturmfahrten.

Gegen Ende des Jahres 1879 waren wir soweit, daß an der Grenze entlang von Lindau bis Konstanz und von da bis Basel eine Reihe von Schussgelposten vorhanden waren, die ziemlich regelmäßig befördert konnten. Auch nach Oesterreich wurde über Boralberg ein Weg benutzt. Unfälle hatten wir in dieser Zeit nicht, doch ganz glatt lief es auch nicht immer ab. Häufig wurde auf dem See die Landung unmöglich gemacht, oder unsere Plätze waren von Grenzjägern besetzt. In solchen Fällen mußten wir verborgen warten, bis die Gründe sich entfernten. Das dauerte oft lange und lange Stunden. Da die Mitwirkenden oft alle verheiratet waren, so wurden das auch unruhige Stunden für die Frauen zu Hause.

Es gab auch andere Zwischenfälle, die die Rückkehr verzögern konnten. So wenn wir noch auf Schweizer Boden von uns liebelgeheimten beobachtet oder überführt wurden. Da lag dann allemal die Verführung vor, daß wir über die Grenze signalisiert worden wären. Wir mußten neue Wege suchen, um die Leute in Täuschung zu halten. Bei Nebel konnte es vorkommen, daß man trotz Kompost auf dem See im Kreise herumgondelte und hundentweit ober- oder unterhalb der gesteckten Landungsstelle herauskam. Nicht selten brach Sturm los, und es gelang nur mit dem Aufgebot aller Weiberkräfte, sich der wachsenden Wogen zu erwehren. Manchmal schlug eine Welle über das Boot hinweg, daß man sich schon im See verloren fühlte. Aber wir

hatten das Glück, das Unwetter austoben zu hören, die waren heil, nur die Ruder und unsere gerisundenen Hände verrieten den Sturm.

Seute weiß ich noch, wie meine Frau mit Jittern und Jagen auf meine Heimkehr wartete und seinen Schlaf finden konnte. Und so war es auch bei den andern. Wars wozu über, war die Freude groß, und keine hat den Mut verloren aber je den Versuch gemacht, den Mann zurückzubringen. So tief und gründlich wurzelte der Haß und die Verdrossen gegen die unsinnige Unterdrückung und gegen ihre brutale Schergen.

(Fortsetzung folgt.)

Kleines Feuilleton.

Die offene Tür und das öffentliche Haus.

Das deutsch-französische Abkommen sichert dem Wettbewerb der Völker ein freies Feld für jegliches Gewerbe. Nicht werden sich die Wege füllen, die wogende Weidender gebahnt haben. Auch die Straßen, „wo die letzten Häuser sind“. Durch das Einfallslos von Coloblanca ist im Schatten der Wästen die Industrie der parzellierten Liebeslust eingerückt und entfaltete sich im aufblühenden „Betrieb“. Wie ein forder Artikel des „Paris-Journal“ berichtet, hat Coloblanca bei Rodat schon durchaus im Feiden europäisch-militärischer Erotik. Wars und Tingeltangel hien dem leidenschaftlichen Publikum die Geligkeit onschuldig bedürftiger weiblicher Naturen. Rodat fehlt es einermahen an Affinitäten. Dem Chanteusengesir in den französischen Konzertlokalen gieben die marokkanischen Nebemänner konservativ und verstandlos die Tänge der Jüdinne in den arabischen Cafés vor. Die bruchtanze die Barberei, der dulzentreie Trillations! Aber schon macht sich die Siegestraft der europäischen Kultur geltend. Unter den weiblichen Besuchern der „Olympia“ sind neben französischen Mädchen auch schon Araberinnen Stammgäste. In Coloblanca ist hundert einheimische Frauen in die Kontrolleite eingetragen. Und diese Liste wird von einem Offizier des Heiljagers geführt, in dem so der Surenwibel der fürstlichen Soldatere eine fröhliche Urständ fähnt. Einige von den militarisierten Prostituierten werden von den Offizieren ausgehoben und bilden, vor anordlicher Vermengung der Massen geschützt, ein Nebenatgebiet der Vorgesetzten. Bietet aber die Einrichtung nicht Elemente internationaler Verwickelungen dar? Was wird geschehen, wenn das einträglich Anverweidelt deutsche Untertanen ansieht? Unmöglich kann der öffentliche Nationalstolz zugeben, daß die Reichsbürger einer französischen Militärbehörde unterstellt werden sollen. Ebenfalls wäre es vorzichtiger gewesen, im Artikel VI des Abkommens auch dieser Kontrolle gleich der der Ausföhrungen und öffentlichen Arbeiten einen internationalen Charakter zu sichern.

Die Färbung im Bette. Ein Berliner Kolat erzählt: Ich hatte vor etwa einem Jahre einen Wechsel über 100 M. bei einem Fräulein N. in einer Rebenstraße der Friedrichstraße zu protestieren. Die Tür wurde mir von einem freundlichen mittelalterlichen weiblichen Wesen, das zu meinem Erlaumen aus einer dicken schwärzlichen Zigarette dampfte, geöffnet. Auf meine Frage, ob Fräulein N. zu Hause sei, wurde ich liebenswürdig in ein feffert eisergestetes Schlafzimmer genötigt. Dort lag — es war etwa ein Uhr mittags — ein bildschönes junges Mädchen, kaum nennenswert bekleidet in einem schönen Bett. Kleine Frau, ob sie Fräulein N. sei, bejahte sie mit süßen Wächeln und der Bitte Platz zu nehmen, indem sie zugleich Anstalt machte, anzuhusten; als ich ihr aber den sehr profanischen Zweck meines Erscheinens angab, führte sie die Szene aus „Ruch“ aus, in rer Wechisto lag: „Jetzt lassen sie sich logar von hinten sehen, die Raders sind zu appetitlich und rief mit ganz verändertem Ton: „Das behalte ich nicht!“ Ich dring ganz Amtsmenschlich nach Hause und bemerkte im Vorbeigehen die Besorgene zwar ausgezogen, aber in ihrem Geschloßlokal und erhob mangets Zählung Protekt.“

Literarisches.

Geschichte der Revolutionen. Von Dr. H. Conrad. 50 Bll. à 20 Bll. Wöchentlich ein reich illustriertes Heft. Verlag Schönbach Vorwärts, Berlin SW. 68. Heft 47-50 sind schon erschienen. Abonnements — die jederzeit begonnen werden können — nimmt jeder Zeitungsredakteur und Adressateur entgegen; B. liefern auch auf Wunsch ein Probeheft gratis.

Kommunale Praxis. Wochenschrift für Kommunalpolitik und Gemeindefortschritt. Herausgeber Dr. Albert Schödel, Verlag Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW. 68. Abn. 18. 60. Probenummern werden kostenlos versandt. Preis vierteljährlich 3.00 M. — Das neueste Heft ist schon erschienen. Der Inhalt ist für alle Interessenten der Gemeindefortschritt von größter Wichtigkeit und sollte die Lesitze dieser Zeitschrift niemand veräumen, der sich mit der Kommunalpolitik zu befassen hat.

In freien Stunden. Illustrierte Wochenschrift für das arbeitende Volk. Wöchentlich erscheint ein 24 Seiten langes Heft zum Preise von 10 Bll., das in allen Partei-Buchhandlungen und in der Buchhandlung Vorwärts, Lindenstr. 60, zu haben ist. Heft 41-45 sind erschienen. — Eine gute zweifarbige Reproduktion des Bildes „Die Weberfrauen“ von Bülow wird der Verlag diesmal beim Schluss des Jahrganges dem Abonnenten gratis überreichen.

Warum muß die Sozialdemokrat sein? Mit diesem Titel erschien loeben im Verlage der Buchhandlung Vorwärts, Paul Singer & M. B., Berlin SW. 68, eine 16 Seiten umfassende Flugchrift, die in der Illation zu den Reichstagswahlen ganz Dienste leisten wird. Der Preis ist 10 Bll.

Rindergarberode. Illustrierte Monatschrift, Verlag John Ernst Scherwin, Berlin W. 57. Die neueste Nummer ist schon erschienen. Abonnements auf „Rindergarberode“ zu nur 60 Bll. pro Quartal bei allen Buchhandlungen und Buchhändlern. Gratis-Probennummern durch direkte und den Verlag John Ernst Scherwin, Berlin W. 57.